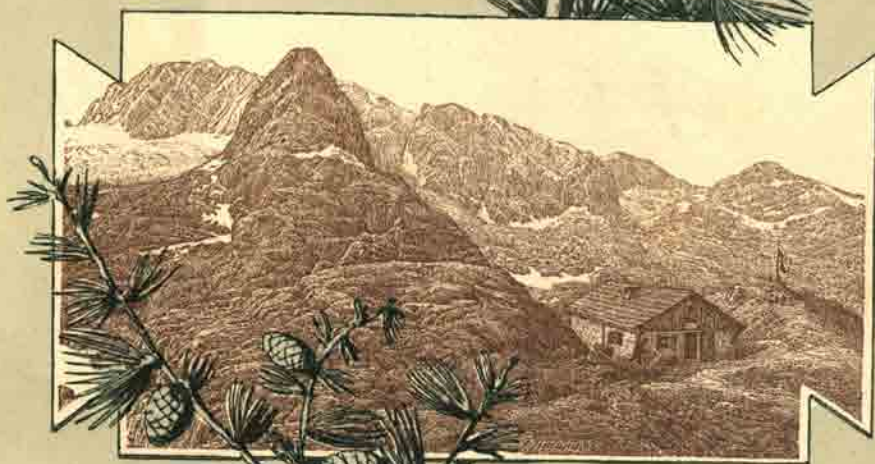


Neubesseres von den alten ab.
Anfertige in. die Kunst der S. Kraus

Hilfsstadt W. Thielmann
1/8.53

Oesterreichischer Alpenverein.

1862—1887.



Section »Austria«

des

D. u. Oe. A.-V.



C.H.G.

ZUR ERINNERUNG
AN DIE
VOR FÜNFUNDZWANZIG JAHREN ERFOLGTE
GRÜNDUNG
DES
OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

EINE DENKSCHRIFT
HERAUSGEGEBEN VOM
DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREIN.



WIEN, 1887.
R. LECHNER'S K. K. HOF- UND UNIV.-BUCHHANDLUNG.
GRABEN 31.

8 E 185

Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

62 690

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

SEINER HOCHWOHLGEBOREN

HERRN

D^R. ADOLF SCHAFFER

ALS

ALTERSMITGLIED

DES

OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

IN VEREHRUNG UND ERGEBENHEIT GEWIDMET

VOM

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN
ALPENVEREIN.

Altersmitglieder

des

Oesterreichischen Alpenvereins.

(In dieses Verzeichniss sind jene Mitglieder des Oesterreichischen Alpenvereins aufgenommen, welche demselben bei seiner Begründung beigetreten und jetzt noch Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins sind. — Die Section, welcher dieselben dèrmalen angehören, ist jedem einzelnen Namen beigesezt.)

- Herr Dr. Karl Aberle,
k. k. Regierungsrath und Professor in Wien. (S. Austria.)
- „ Theodor Ackermann,
Buchhändler in München. (S. München.)
- „ Hermann Aigner,
Hüttenverwalter der Oesterreichischen Alpinen Montangesellschaft in Friedauwerk. (S. Graz.)
- „ Friedrich Arnsburg,
k. k. Hofschauspieler in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Alois Bahr,
k. k. Notar in Linz. (S. Linz.)
- „ Libor Bahr,
k. k. Professor in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. B. J. Barth Edler von Wehrenalp,
Hof- und Gerichtsadvocat in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Ludwig Barth Ritter von Barthenau,
k. k. Universitätsprofessor in Wien. (S. Innsbruck.)
- „ Karl Graf Batthyany,
k. k. Kämmerer etc. in Schlaining (Ungarn). (S. Austria.)

- Herr Dr. Eduard Benoni,
Advocat in Ischl. (S. Salzkammergut.)
- „ Dr. Ernst Ritter von Birk,
k. k. Hofrath in Wien. (S. Austria.)
- „ Pero Birnbacher,
Apotheker in Klagenfurt. (S. Klagenfurt.)
- „ Dr. Ludwig Biziste,
Advocat in Langenlois. (S. Austria.)
- „ Wilhelm Ritter von Braumüller,
k. k. Hofbuchhändler in Wien. (S. Austria.)
- Se. Excellenz Herr Karl Freiherr Czörnig von Czernhausen,
k. k. wirkl. geh. Rath etc. in Görz. (S. Austria.)
- Herr Josef Dachs,
Professor am Conservatorium in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Gustav Demelius,
k. k. Hofrath und Universitätsprofessor in Wien. (S. Graz.)
- „ Karl Deschmann,
Custos am krainerischen Landesmuseum in Laibach. (S. Krain.)
- „ Josef Freiherr von Doblhoff
in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Vincenz Ritter von Dutschka
in Wien. (S. Austria.)
- „ Alois Egger von Möllwald,
k. k. Regierungsrath in Wien. (S. Austria.)
- „ Sigmund Graf Engel
in Wagrein (Oberösterreich). (S. Austria.)
- „ Franz Engels,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Franz Frimmel,
k. k. Landesgerichtsath in Neunkirchen am Steinfeld (Nieder-
österreich). (S. Austria.)
- „ Anton Fischer von Ankern,
Eisenwerks- und Gutsbesitzer in Wien. (S. Austria.)
- Se. Eminenz Herr Dr. Cölestin Josef Ganglbauer,
Cardinal und Fürsterzbischof etc. etc. in Wien. (S. Austria.)
- Frau Charlotte Gläsel,
Private in Wien. (S. Austria.)
- Herr Dr. Alfred Gödlin von Tieffenau,
Scriptor der k. k. Hofbibliothek in Wien. (S. Austria.)

- Herr Heinrich Götze,
k. k. Oberlandesgerichtsath in Wien. (S. Austria.)
- „ Conrad Grefe,
Landschaftsmaler in Wien. (S. Austria.)
- „ Franz Gröger,
Realitätenbesitzer in Wien. (S. Austria.)
- „ Paul Grohmann,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Michael Gschwandtner,
Bademeister in Ischl. (S. Salzkammergut.)
- „ Friedrich Haan,
k. k. Ministerialrath a. D. in Wien. (S. Austria.)
- „ Friedrich Freiherr von Haan,
k. k. Hofrath i. R. in Wien.
- „ Karl Haardt von Hartenthurn,
k. k. Sectionschef im Handelsministerium etc. in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. August Freiherr von Hårdtl,
Badearzt in Wildbad-Gastein. (S. Gastein.)
- „ Dr. Julius Hann,
Director der k. k. meteorologischen Centralanstalt in Wien.
(S. Austria.)
- „ Dr. Franz Ritter von Hauer,
k. k. Hofrath und Intendant der Hofmuseen in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Eugen Herzfeld,
Hof- und Gerichtsadvocat in Wien. (S. Austria.)
- „ Georg Hörzinger,
Privat in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Franz Hofmann,
Vorstand des königl. Triangulirungsbureaus in Budapest. (S.
Austria.)
- „ Romuald Holenia,
Präsident der Bleiberger Bergwerksunion in Klagenfurt. (S.
Klagenfurt.)
- „ Johann Horner,
autorisirter Geschäftsagent in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Josef Horrack,
k. k. Oberlandesgerichtsath in Wien. (S. Austria.)
- Se. Excellenz Herr Dr. Anton Hye Freiherr von Glunek,
k. k. wirkl. geh. Rath etc. in Wien. (S. Austria.)

- Herr Gustav Jägermayer,
Photograph in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Fridolin Kicker,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Friedrich Kobeck,
emer. Hof- und Gerichtsadvocat in Graz. (S. Austria.)
- „ Dr. Rupert Koller,
Augenarzt in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Andreas Kornhuber,
Professor an der technischen Hochschule in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Josef Krakowitzner,
prakt. Arzt in Steyr. (S. Steyr.)
- Se. Erlaucht Herr Karl Reichsgraf Kuefstein,
k. und k. ausserordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister,
k. k. wirkl. geh. Rath, k. k. Kämmerer etc. etc. in Wien.
(S. Austria.)
- Herr Hermann Kwizda,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Josef Lax,
Realitätenbesitzer in Gmünd (Kärnten). (S. Klagenfurt.)
- „ Eduard Leisching,
Kaufmann in Wien. (S. Austria.)
- „ Ludwig Lobmeyr,
k. k. Hof-Glaswarenfabrikant in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Gustav Christian Lott,
Docent an der Wiener Universität in Wien. (S. Austria.)
- „ Otto Freiherr Mayer von und zu Gravenegg,
k. und k. Gesandter a. D. etc. in Wien. (S. Austria.)
- „ Franz Freiherr Mayr von Melnhof,
Gutsbesitzer und Herrenhaus-Mitglied in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Bernhard Mazegger,
prakt. Arzt in Meran. (S. Meran.)
- „ Hermann J. Meyer,
Verlagsbuchhändler in Leipzig. (S. Leipzig.)
- „ Heinrich Miller,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Edmund Mojsisovics Edler von Mojsvár,
k. k. Oberbergrath in Wien. (S. Austria.)

- Herr Dr. Mathias Much,
Conservator der Centralcommission für Kunst- und historische
Denkmäler etc. in Wien. (S. Austria.)
- „ Josef Pachmayer,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Karl Petter,
Gemeinderath etc. in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Dr. Johann Peyritsch,
k. k. Universitätsprofessor in Innsbruck. (S. Innsbruck.)
- „ Dr. Ernst Edler von Plener,
k. k. Legationsrath a. D. in Wien. (S. Austria.)
- „ Anton Josef Pichler,
Realitätenbesitzer in Villach. (S. Villach.)
- „ Josef Pochtler
in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Josef Johann Pohl,
Professor an der technischen Hochschule in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Gustav Pröll,
Badearzt in Gastein. (S. Gastein.)
- „ Josef Purgleitner,
Apotheker in Graz. (S. Graz.)
- „ Hubert Ritter von Rainer,
k. k. Regierungsrath i. R. in Klagenfurt. (S. Klagenfurt.)
- „ Victor Ritter von Rainer,
Fabriksbesitzer in Klagenfurt. (S. Klagenfurt.)
- „ Friedrich Regensdorff,
Privat in Triest. (S. Küstenland.)
- „ Karl Reindl,
k. k. Notar in Urfahr (Linz). (S. Linz.)
- „ Dr. Othmar Reiser,
Hof- und Gerichtsadvocat in Wien. (S. Austria.)
- „ August Friedrich Richter,
Hausbesitzer in Wien. (S. Austria.)
- „ Alois Friedrich Rogenhofer,
Custos am naturhistorischen Hofmuseum in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Anton Edler von Ruthner,
k. k. Notar in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Eduard Saxinger,
kais. Rath, Präsident der Allg. Sparcasse in Linz. (S. Linz.)

- Herr Dr. Adolf Schaffer
in Laibach. (S. Krain.)
- „ Dr. Johann Schauer,
Advocat in Wels. (S. Wels.)
- „ Dr. Karl Schiedermayer,
k. k. Statthaltereirath und Sanitätsreferent in Linz. (S. Linz.)
- „ Rudolf Schiffner,
Oberdirector des Allg. österr. Apothekervereins etc. in Wien.
(S. Austria.)
- „ Friedrich Schiller,
k. k. Official in Wien. (S. Austria.)
- „ Wilhelm Schleicher,
Realitätenbesitzer in Gresten (Niederösterreich). (S. Austria.)
- „ Friedrich Schmeidel,
k. k. Notar in Weyer (Oberösterreich). (S. Austria.)
- „ Franz Graf Schmidegg,
k. k. Kämmerer in Gmunden. (S. Linz.)
- „ Dr. Ludwig Schmued,
k. k. Gymnasial-Director i. R. in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Gottlieb Schöppl,
Beamter der Oesterr.-ung. Bank in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Friedrich Julius Schüler,
General-Director der k. k. priv. Südbahn in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Friedrich Simony,
k. k. Hofrath und Universitätsprofessor in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Guido Freiherr von Sommaruga,
Hof- und Gerichtsadvocat in Wien. (S. Austria.)
- „ Josef Anton Specht,
Kaufmann in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Alois Spitzer,
resignirter Advocat in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Josef Standthartner,
Primararzt des Allg. Krankenhauses in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Philipp Steinberger,
Zahnarzt und Privatdocent an der k. k. Universität in Wien.
(S. Austria.)
- „ Wenzel Steinbrecher,
Kaufmann in Wien. (S. Austria.)

- Herr Adolf Ritter von Steinhauser,
k. k. Hofrath i. R. in Salzburg. (S. Salzburg.)
- „ Paul Steinitzer,
k. k. österr. Major a. D. in München. (S. München.)
- „ Adolf Stipberger,
Architekt und Baumeister in Klagenfurt. (S. Klagenfurt.)
- „ Dr. Eduard Suess,
k. k. Universitätsprofessor in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Karl Sulzer,
k. k. Staatsanwaltssubstitut in Klagenfurt. (S. Klagenfurt.)
- „ Louis Tachauer,
Bankgeschäftsinhaber in Wien. (S. Austria.)
- „ Josef Tennenbaum,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Gustav Trauner,
Privat in Salzburg. (S. Salzburg.)
- Frau Hermine Tschermak,
Hofrathsgattin in Wien. (S. Austria.)
- Herr F. F. Tuckett,
Frenchay bei Bristol (England). (S. Austria.)
- „ Ferdinand Ritter von Turneretscher,
k. k. Ministerialsecretär i. R. in Wien. (S. Austria.)
- „ Karl Josef Ulrich,
Fabrikant in Wien. (S. Austria.)
- „ Venerand Unterhueber,
Kaufmann und Gutsbesitzer in Lienz (Tirol). (S. Lienz.)
- „ Jakob Venturi,
Gutsbesitzer in Avio (Südtirol). (S. Austria.)
- „ Dr. Ferdinand Vielguth,
emer. Apotheker in Wels. (S. Wels.)
- „ Karl Vogel,
Privat in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Ignaz Wagl,
prakt. Arzt in Graz. (S. Graz.)
- „ Dr. Wilhelm Wahlberg,
k. k. Hofrath und Universitätsprofessor etc. in Wien. (S. Austria.)
- „ Dr. Heinrich Wallmann,
k. k. Oberstabsarzt I. Classe in Kaschau. (S. Austria.)

Herr Max Weiss Ritter von Wellenstein,

Bankier in Wien. (S. Austria.)

Se. königl. Hoheit Wilhelm Herzog von Württemberg,

k. k. Feldzeugmeister und Corpscommandant, Grosskreuz hoher
Orden etc. etc. in Lemberg. (S. Küstenland.)

Herr Josef Zulehner,

Kaufmann in Salzburg. (S. Salzburg.)

GEDENKREDE

gehalten

von dem Vorstande der Section »Austria« des Deutschen
und Oesterreichischen Alpenvereins

Oberbergrath

Dr. Edmund Mojsisovics Edlen von Mojsvár

zu Radstadt am 24. August 1887.



Hochverehrte Festgenossen!

Es gereicht mir zur höchsten Ehre und Befriedigung, Sie in dieser freundlichen und gastlichen Alpenstadt, in unmittelbarer Nähe des bevorzugten Arbeitsgebietes der Section Austria Namens derselben festlich zu begrüßen, und dennoch fühle ich eine grosse Befangenheit der mir aus diesem Anlasse erwachsenden Aufgabe gegenüber.

In unserer Zeit, wo das durch die raschen Fortschritte der Wissenschaft und der Industrie lebhafter denn je pulsirende Culturleben wiederholt den Anlass bietet, innerhalb gewisser Perioden sich an hervorragende, der Menschheit nützliche Erfindungen und Entdeckungen in Dankbarkeit zu erinnern und die Verdienste ihrer Urheber zu feiern, wo es Sitte geworden ist, die Erinne-

rungstage markanter Ereignisse des öffentlichen Lebens festlich zu begehen, kurz in unserer Zeit der sich drängenden Jubiläumsfeiern liegt die Gefahr nahe, dass auch minder bedeutende Anlässe zum Vorwande von vordringlichen Festfeiern benützt werden könnten.

Bei aller der Oeffentlichkeit schuldigen Bescheidenheit erscheint es nun — wie der gewaltige Aufschwung der Alpenvereine bei den mittel- und südeuropäischen Völkern lehrt — keineswegs als eine Anmassung, die Erinnerung an die Gründung des ersten derartigen Vereins festlich zu begehen.

Die sachliche Berechtigung unserer Feier zugeben, besteht aber für mich noch ein persönlicher Grund der Befangenheit, meine persönliche Theilnahme an der Gründung des Oesterreichischen Alpenvereins und an den späteren Ereignissen, welche zunächst zur Gründung des Deutschen Alpenvereins und schliesslich zur Vereinigung der beiden Vereine zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein führten. Ich muss deshalb die freundliche Nachsicht der geehrten Festgenossen anrufen, wenn ich als Mitbetheiligter aus Freude über das Gelingen jugendlicher Bestrebungen vielleicht zu lebhaften Farben anwenden sollte.

Gestatten Sie mir vorerst an die Verhältnisse anzuknüpfen, welche vor 25 Jahren bestanden, und daran die Besprechung der Ziele zu reihen, deren Erreichung der Zweck des in Aussicht genommenen Alpenvereins war.

Während die Schweiz und Savoyen zu jener Zeit bereits von einem breiten Strome von Reisenden und

Touristen überfluthet waren und in den meisten Gegenden bereits die vortrefflichsten Unterkunftshäuser, geschulte Führer u. s. f. besaßen, waren unsere Alpenländer trotz des ausgezeichneten, in seiner Art einzig dastehenden Werkes von Adolf Schaubach »Die deutschen Alpen« ein noch unbekanntes Gebiet, das nur von wenigen Reisenden, welche aus wissenschaftlichen oder ideellen Gründen die Mühsale und Beschwerden der Alpenreise nicht scheuten, besucht wurde. Bloss einige Bade- und Sommerfrischorte bildeten eine nicht belangreiche Ausnahme. Die Kenntnisse von unseren Alpen, insbesondere von den Hochalpen, waren höchst dürftige, so dass die einzelten, in jener Zeit vorgenommenen Hochgipfelbesteigungen als waghalsige Thaten und Entdeckungsfahrten angesehen wurden und ihrem Unternehmer bei der einheimischen Bevölkerung Ruhm und Ehre eintrugen, und dies umsomehr, als selbst die nächsten Anrainer in der Regel das Gebirge nicht weiter kannten, als ihr Beruf als Jäger, Hirten oder Holzarbeiter sie eben führte. In den Westalpen hatte die topographische Erforschung des Hochgebirges früher begonnen und verfügte die Schweiz damals bereits über die vortreffliche Dufourkarte, während unsere alte Generalstabskarte im Masstabe von 1 : 144000 im Mittelgebirge viel zu wünschen übrig liess, in den Hochregionen aber fast unbrauchbar war. Doch darf der Unparteilichkeit halber nicht verschwiegen werden, dass die Hochregionen der Westalpen damals auch noch nicht in dem Grade bekannt waren, als dies heute der Fall ist. Die kühnen Mitglieder

des kurz vorher gegründeten Londoner »Alpine Club« hatten es vorzugsweise auf die Bezwingung der Hochgipfel der Schweiz und Savoyens abgesehen, und vor ihrer unerschrockenen Initiative zerfloss dann ziemlich rasch der geheimnissvolle Zauber, welcher bis dahin über den eisgekrönten Häuptern der höchsten Alpengipfel gethront hatte.

Zufällige Begegnungen mit Mitgliedern des Alpine Club weckten in mir und meinen befreundeten Collegen *Paul Grohmann* und *Guido Freiherrn v. Sommaruga* den Gedanken, ob es denn nicht möglich wäre, auch bei uns einen der Erforschung der Alpenwelt gewidmeten Verband in das Leben zu rufen, welcher aber den Bergsport, dem auch wir Drei mit jugendlicher Begeisterung huldigten, nur als Mittel für einen höheren Zweck auffassen sollte. »*Die Kenntnisse von den Alpen, — insbesondere den österreichischen — zu erweitern und zu verbreiten, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Bereisung zu erleichtern,*« wie in den Statuten des Oesterreichischen Alpenvereins der Vereinszweck definirt wurde, das war unser Programm, welches der zu gründende Verein verwirklichen sollte!

Da von vorneherein nicht beabsichtigt war, streng wissenschaftliche Aufgaben dem Vereine zuzuweisen, vielmehr bloß die Resultate wissenschaftlicher Forschungen in populärer Fassung durch das Vereinsorgan vermittelt werden sollten, so beschränkte sich der erste Programmpunkt hauptsächlich auf die topographische Erforschung und Schilderung unserer Alpen, auf welchem

Gebiete damals dem Bergsport ein weites Feld der fruchtbarsten Thätigkeit offen stand. Dank den vortrefflichen Leistungen zahlreicher Vereinsgenossen, sowie der seither ausgeführten, auf neuen Aufnahmen beruhenden neuen Generalstabskarte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie, kann die topographische Aufgabe heute als nahezu vollendet betrachtet werden, wenn es auch auf diesem Gebiete, namentlich in den Hoch- und Gletscherregionen, noch manche Nachlese zu pflücken gibt, und wenn auch die Richtigstellung der Nomenclatur der Gebirgsgipfel und Gebirgsörtlichkeiten in manchen Theilen des Gebirges noch nachzutragen bleibt.

Der zweite und dritte Programmpunkt fallen in ihren Endzielen, den Verkehr in den Alpenländern zu heben und dadurch zahlreichen Classen der in ihren Erwerbsverhältnissen durch die Natur beschränkten Alpenbewohner lohnende Einnahmequellen zu eröffnen, zusammen. Denn die »Förderung der Liebe zu den Alpen«, welche auf literarischem Wege, durch Vorträge in den Versammlungen und gesellige Zusammenkünfte angestrebt werden sollte, verfolgt nicht bloß den ideellen Zweck, die Freude am Genusse der grossartigen und vielgestaltigen, Herz und Geist anregenden Naturerscheinungen der Alpenwelt zu wecken und kennen zu lehren, sie erreicht durch die moralische Einwirkung auch das praktische Resultat, die Reiselust zu wecken und dadurch den Alpenländern zahlreiche Besucher zuzuführen. Um aber die »Bereisung zu erleichtern«, sollte zunächst durch Anregungen aller Art bei Behörden, Corporationen und

Privatunternehmern auf die Hebung des Verkehrs- und Unterkunftswesens hingearbeitet, bei den Alpenbewohnern der Sinn und das Verständniss für die grossen pecuniären Vortheile des Fremdenverkehrs geweckt und genährt werden, ferner das Führerwesen geregelt und sobald der Verein materiell hinlänglich erstarkt sein würde, auch die selbstthätige Wirksamkeit in der Anlage und in der Verbesserung von Gebirgswegen und im Baue von Schutzhütten angestrebt werden.

In unserem jugendlichen Feuereifer gaben wir uns nämlich der für die ersten Jahre wenigstens überschwänglichen Hoffnung hin, dass unsere wohlgemeinten Absichten sofort allenthalben auf fruchtbaren Boden fallen würden, und dass unser Verein die Zahl seiner Mitglieder bald nach Tausenden rechnen würde. Und es war für das Gelingen unseres gemeinnützigen Zieles gut, dass wir mit so hochfliegenden Erwartungen an das Werk gingen. Ohne diese Begeisterung wäre unser Eifer bald im Kampfe mit ehrgeizigen Elementen erkaltet, vielleicht auch erstickt worden. Mit um so grösserer Dankbarkeit gedenke ich hier zweier weitausschauender Männer, welche uns in unseren Ansichten bestärkt haben und mit gutem Rath an die Hand gegangen sind, der Herren *Achilles Melingo* und Prof. *Eduard Suess*. Ohne die moralische Unterstützung, welche diese beiden Herren uns zu Theil werden liessen, wäre der Alpenverein damals wahrscheinlich nicht in das Leben getreten.

Wenn Sie heute unseren stolzen, zu grosser Machtfülle emporgewachsenen Verein betrachten, wenn Sie die

zahlreichen, nach dem Vorbilde unseres Vereins entstandenen Schwesternvereine des In- und Auslandes in das Auge fassen und die Popularität der Bestrebungen und Leistungen der Alpenvereine erwägen, so mag es Ihnen als Uebertreibung erscheinen, dass der junge Alpenverein in der ersten Zeit selbst im Kreise Derer, welche zunächst berufen gewesen wären, werththätig und schaffend mitzuwirken, erst Zweifler an der Existenzmöglichkeit des Vereins zu überwinden und zu bekehren hatte. Erst nach dem Erscheinen des ersten Bandes der »Mittheilungen«, welcher bereits im Frühjahr 1863 in der letzten Monatsversammlung der ersten Wintersaison vertheilt werden konnte, begann allmählig der Zweifel an der Lebensfähigkeit des Alpenvereins zu schwinden und wandten sich nach und nach manche bisher in vorsichtig abwartender Reserve verharrenden älteren Kräfte unserem Unternehmen mit Beiträgen ihrer Feder zu. Man hatte aufgehört, uns für jugendliche Utopisten zu halten, und die wohlfeilen Spötteleien über den Alpenverein waren verstummt.

Beengt in den Mitteln konnte in den ersten Jahren die Vereinsleitung nur darnach streben, durch moralische Mittel, hauptsächlich aber durch literarische Leistungen festen Boden im Publicum zu gewinnen und sich thätige Freunde zu erwerben. In dieser Richtung wurde denn auch das Möglichste geleistet. Ausser den regelmässigen Vereinspublicationen, welche zusehends an Umfang und innerem Gehalt zunahmen, wurde die Jägermayer'sche photographische Hochgebirgs-Expedition in die Tauern

veranlasst, Markus Pernhart's grosses Glocknerpanorama für den Verein eigenthümlich erworben und durch den Farbendruck publicirt und die Initiative zu C. Grefe's »Album der deutschen Alpen« gegeben.

Während dieser Zeit war aber die Erkenntniss herangereift, dass die centralistische Vereinsorganisation ein Haupthinderniss der weiteren Ausbreitung des Vereins insbesondere in den Alpenländern sei, und dass ohne die selbstthätige Mitwirkung der Alpenbewohner selbst, welche nur durch eine föderative Gestaltung des Vereins gewonnen werden konnte, die Durchführung seiner Hauptaufgabe, der praktischen Thätigkeit auf den Bergen, nahezu unmöglich sei.

Leider ging aber über dem Versuche, den Vereinsausschuss für eine solche tief eingreifende Reorganisation zu gewinnen, die bis dahin aufrecht erhaltene Einigkeit in die Brüche und sah sich die Reformpartei zu ihrem grossen Bedauern gezwungen, sich gänzlich von der Vereinsleitung zurückzuziehen. Ich erlaube mir rücksichtlich dieses Schrittes und der sich daran knüpfenden weiteren Ereignisse auf die in dieser Festschrift enthaltene Geschichte des Oesterreichischen Alpenvereins zu verweisen. Sie werden daraus die eine, weiteren Kreisen bisher unbekannt gebliebene Thatsache entnehmen, dass der Deutsche Alpenverein aus dem Oesterreichischen Alpenverein herausgewachsen ist, und dass durch die schliessliche Vereinigung der beiden Vereine in einen grossen, weitverzweigten Verband endlich doch, wenn auch auf einem Umwege, das Ziel erreicht wurde, wel-

ches bereits im Jahre 1867 die in der Minorität gebliebene Reformpartei im Ausschusse des Oesterreichischen Alpenvereins angestrebt hatte.

Der Gründung des Oesterreichischen Alpenvereins war rasch die Bildung des Schweizer und des italienischen Alpenclubs gefolgt. Die Einladungen, welche an hervorragende Schweizer Bergsteiger ergangen waren, sich unserem Alpenverein anzuschliessen, wurden mit der Mittheilung beantwortet, dass man, angeregt durch das in Wien gegebene Beispiel, einen ähnlichen, dieselben Tendenzen verfolgenden Verein in der Schweiz in das Leben zu rufen beabsichtige. In Italien war es Niemand Geringerer als *Quintino Sella*, welcher am Schlusse einer kleinen, die Besteigung des Monte Viso schildernden Brochure, unter speciellem Hinweis auf den Oesterreichischen Alpenverein, die Initiative zur Gründung des Turiner Alpenclub gab, welcher sich dann später zum Club Alpino Italiano ausgestaltete.

Wir begrüsst diese beiden Gründungen mit unseren wärmsten Sympathien und schöpften aus dem Anklang, welchen unsere Bestrebungen im Auslande in Kreisen fanden, welche unserer directen Beeinflussung ferne standen, auch die zuversichtliche Hoffnung für die gedeihliche Fortentwicklung, Erstarkung und Ausbreitung unseres eigenen Vereins. Und diese Erwartungen sind — ich darf dies heute, ohne mich dem Vorwurfe der Unbescheidenheit auszusetzen, constatiren — nicht getäuscht worden. Aus unseren kleinen Anfängen hat sich der über die ganzen Oesterreichischen Alpenländer

und über ganz Deutschland ausgebreitete Deutsche und Oesterreichische Alpenverein mit seinen 155 Sectionen und 20.000 Mitgliedern zu dem grössten, angesehensten und machtvollsten Alpenverein emporgeschwungen. Mehrere seither in der Heimat entstandene Schwestervereine theilen sich heute mit uns in der Erreichung unserer Ziele und wurzeln in einer allen gemeinsamen Grundlage. Wir betrachten sie als Bundesgenossen und freuen uns ihrer Erfolge.

Aber nicht blos in Oesterreich und Deutschland sind die Alpenvereine einflussreiche und populäre Institutionen geworden, auch im Auslande gewannen die Alpenvereine immer mehr an Verbreitung und Ausdehnung und entstanden auch allmählig zahlreiche, den Alpenvereinen nachgebildete Vereine für andere Gebirgssysteme, so z. B. für die Karpathen, für die böhmischen Gebirge, für die verschiedenen ausseralpinen deutschen Gebirge, für die Pyrenäen, für die norwegischen Hochgebirge, für den Himalaya, für die Appalachischen Hochgebirge u. s. f. So sehen wir, dass die Liebe zur Gebirgswelt und die Freude am Naturgenusse siegreich immer in weitere Kreise dringt und zahlreiche Vereine hervorruft, bestimmt, die Gebirgswelt zu erforschen und ihre Bereisung zu erleichtern.

Es kann meine Aufgabe nicht sein, die in dem heutigen Culturleben wurzelnden Ursachen und Triebfedern dieser Erscheinung weiter zu verfolgen, noch auch die ethische und sanitäre Bedeutung des Naturgenusses in den Bergen zu besprechen. Neben dieser subjectiven

Seite des Genusses und der Erholung treten für uns die objectiven Wirkungen und Leistungen der Alpenvereine in den Vordergrund, und in diesen beruht die grosse, theils culturelle, theils wirthschaftliche Bedeutung der Alpenvereine, welche häufig noch unterschätzt wird.

Die häufigere und innigere Berührung, in welche das zumeist aus gebildeten Städtern bestehende Reise-publicum mit den Gebirgsbewohnern tritt, übt auf diese einen sich stetig steigenden anregenden und bildenden Einfluss aus. Abgeschiedene, vor Kurzem noch kaum dem Namen nach bekannte Gebirgsthäler treten durch die Reisenden in wiederholten Contact mit der Aussenwelt. Die Aufklärung wird vermittelt, der Aberglaube wird bekämpft, der Gesichtskreis des Gebirgsbewohners wird erweitert. Mögen auch manchmal Auswüchse der Civilisation sich durch die Berührung mit der Aussenwelt einschleichen, im Grossen und Ganzen kann der wohlthätige culturelle Einfluss nicht geleugnet werden, welcher durch die friedlichen Invasionen der Reisenden auf die Gebirgsbewohner ausgeübt wird.

Ausser dieser indirecten, ich möchte fast sagen unbewussten Einwirkung empfängt der Gebirgsbewohner aber auch den greifbaren materiellen Vortheil des vermehrten Verkehrs, und hierin liegt die von Jedermann anerkannte volkwirthschaftliche Bedeutung des durch die Alpenvereine angeregten, beförderten und vermittelten Fremdenverkehrs.

Wer die Zustände in unseren Alpenländern vor 25 Jahren gekannt hat und damit den heutigen Fremden-

verkehr, sowie das heutige Unterkunfts Wesen in denselben Gegenden vergleicht, wird zugeben müssen, dass sich seit dem Bestande der Alpenvereine die Verhältnisse wesentlich zum Besseren gewendet haben. Wenn auch hierbei nicht ausser Acht gelassen werden darf, dass die seither gebauten grossen Alpenbahnen die Bestrebungen des Alpenvereins in ausgiebiger Weise unterstützt haben, so muss doch unserem Verein ein nicht unbedeutender Antheil des Verdienstes an der wesentlich gesteigerten Frequenz unserer Alpenländer zuerkannt werden. Die Leistungen des Vereins haben sich bekanntlich nicht bloss auf eine ausgiebige literarische Propaganda beschränkt, sondern auch in hervorragender Weise durch zahlreiche Weg- und Hüttenbauten, welche sich auf alle Gebiete der österreichischen und bairischen Alpen vertheilen, in praktischer Thätigkeit manifestirt.

Die fürsorgliche Wirksamkeit unseres Vereins für die materiellen Interessen unserer Alpenländer hat sich aber nicht bloss in der Hebung des Fremdenverkehrs geäussert, sondern auch bei verschiedenen anderen Anlässen gezeigt. Insbesondere durch die grossartigen Hilfsactionen zu Gunsten der durch die verheerenden Wirkungen der Ueberschwemmungen in Tirol und Kärnten betroffenen Gebirgsbewohner hat sich unser Verein als uneigennütziger wahrer Freund und Wohlthäter bewährt und sich den Dank und die Sympathien der Alpenländer verdient.

Hochgeehrte Festgenossen! Die erste Periode 25jährigen, für seine Mitglieder anregenden und belehrenden,

für die Alpenbewohner segensreichen und gemeinnützigen Schaffens liegt für unseren Verein hinter uns. Durch das einträchtige und opferwillige Zusammenwirken aller Factoren unserer Vereinsorganisation, sowohl der leitenden Central- und Sectionsausschüsse, als auch vieler Mitglieder, hat unsere redliche Arbeit gute Früchte getragen und steht unser Verein heute als eine machtvolle Corporation da, welcher die allseitige Achtung und Anerkennung in reichlichem Masse zu Theil wird. Trachten wir im Geiste der guten Traditionen dieses ersten Abschnittes fortzufahren in unserer Arbeit und nicht zu ermüden in der Pflege des idealen Sinnes, welcher uns empfänglich erhält für die grossen Eindrücke der Natur und uns zu neuen Thaten anspornt.

Wir wollen auch in Zukunft den Bergsport cultiviren, wenn es auch keine jungfräulichen Zinnen in unseren Alpen mehr zu bezwingen gibt, wir wollen denselben pflegen nicht um des selbstzwecklichen Sportes halber, sondern als Mittel zum höchsten Naturgenuss und als Mittel körperlicher Stärkung und Erfrischung. Wir wollen ihn aber auch pflegen zur weiteren Vertiefung unserer Kenntnisse von der heimatlichen Bergwelt, nicht bloss in topographischer Richtung, sondern, soweit es die individuellen Neigungen und Fähigkeiten gestatten, auch nach anderen Richtungen.

Unsere Publicationen sollen auch in Zukunft der Naturschilderung eine bevorzugte Stellung einräumen. Insbesondere sollen aber *monographische Bearbeitungen der einzelnen Gebirgsgruppen angestrebt werden, welche*

sich nach und nach zu einem unser ganzes Arbeitsgebiet umfassenden Werke verbinden sollen. Streng wissenschaftliche Forschungsarbeiten fallen selbstverständlich ausserhalb des Rahmens unserer Zeitschriften, aber wir wollen stets darauf bedacht sein, die Fortschritte der wissenschaftlichen Erforschung in gediegenen, allgemein verständlichen Aufsätzen unseren Lesern zu vermitteln.

Ein sehr weites und fruchtbares Feld unserer Thätigkeit steht uns nach wie vor auf dem Gebiete der Verkehrserleichterungen und der Gangbarmachung unserer Berge offen. Hier wollen wir unsere Hauptkraft entfalten und uns nicht blos damit begnügen, gefährliche Wegstrecken zu verbessern und mit Schützvorrichtungen zu versehen, sondern *Wege bauen, welche Jedermann den leichten Zutritt in bisher schwer zugängliche Regionen des Gebirges, insbesondere der Hochalpen eröffnen.*

Von solchen Absichten beseelt, dürfen wir vertrauensvoll hoffen, dass sich an die nicht unrühmliche Vergangenheit und die zielbewusste Gegenwart auch eine glückliche Zukunft reihen werde, in welcher unser Verein immer mehr an innerer Kraft und Ausdauer zunehmen möge, um seinen edlen Zielen unbehindert zusteuern zu können, seinen Mitgliedern zum Dank und zur Ehre, unseren schönen Alpenländern aber zum Nutzen und zum Heile!

GESCHICHTE

des

Oesterreichischen Alpenvereins und der Section »Austria«

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Von

Dr. Johannes Emmer.



Unsere Verein ist gleich so vielen anderen ein Kind der Zeit, einer fortgeschrittenen Bildung und richtigen Erkenntniss der Thatsache, dass, sollen die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung befruchtend auf das bürgerliche Leben einwirken, es eines vermittelnden Organes bedarf, das, durch Schrift, Wort und That selbstständig wirkend, das materielle Interesse der unteren Classen zu fördern sucht, während es gleichzeitig dem gebildeten Mittelstande höhere Genüsse näher rückt und dem Fachmanne den Weg für seine Forschungen ebnet.

In diesen Worten, gesprochen in der constituirenden Versammlung des Oesterreichischen Alpenvereins (19. November 1862) von dem Vorsitzenden Prof. Dr. *Eduard Fenzl*, war klar und deutlich die Grundlage bezeichnet, auf welcher nicht nur der erste alpine Verein des Festlandes, sondern auch alle künftigen fussen sollten. In der That stehen die heute so zahlreichen und mächtigen alpinen Vereine auf dem Boden dieses Programmes; mag auch von dem einen oder anderen, den Volkseigenthümlichkeiten und Verhältnissen entsprechend, diese oder jene Seite desselben mehr betont

und berücksichtigt werden, die Grundzüge sind allen gemeinsam.

Auf dem Boden Alt-Englands war die erste alpine Gesellschaft entstanden; dem englischen Charakter gemäss war es der »Sport«, welcher die Grundlage dieser Vereinigung bildete und auch blieb. Das Bergsteigen, als eine vorzüglich körperliche Leistung, eignete sich ja trefflich für eine neue Sportgattung, welcher die kräftigen und arbeitsfrohen Gentlemen lebhaft Neigung entgegenbrachten. Andere Interessen an der Bergwelt lagen ihnen schon naturgemäss ferner; nicht so aber Jenen, welche in oder nahe den Alpen lebten, mit deren Bewohnern durch Stammesgemeinschaft und nicht zum Wenigsten auch durch das Band materieller und geistiger Interessen verbunden waren.

Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten des Deutschen, dass durch alle seine Bethätigungen ein gewisser »wissenschaftlicher Zug« geht. Das Wort von dem »Volke der Denker und Dichter« findet sich stets bewahrheitet; selbst Dingen, welche anscheinend nur dem Genusse dienen, sucht der Deutsche eine höhere Weihe zu geben, indem er sie mit einem idealen Zweck verknüpft oder doch mindestens nach einer gründlichen Vertiefung strebt. Der Deutsche hat einen angeborenen Drang zur wissenschaftlichen Thätigkeit in sich, und mögen auch die Fachgelehrten vielleicht über den allzu verbreiteten Dilettantismus mitleidig die Achseln zucken, so werden sie doch demselben im gewissen Sinne dankbar sein müssen, denn er stellt ihnen zum Mindesten reichliches Material für die streng wissenschaftliche Forschung zur Verfügung, und diese darf immer auf willige und eifrige Helfer und Förderer aus der Mitte des Volkes rechnen. Nicht nur »Denker«, auch »Dichter« sind wir; das heisst im weitesten Sinne des Wortes: der Trieb nach Schilderung und Wiedergabe des Geschauten und Erlebten liegt im deutschen Charakter.

Demselben gemäss war es daher nur, wenn die Bergfreunde deutschen Stammes zunächst in den Alpen weniger

einen Tummelplatz für sportliche Leistungen, als vielmehr ein Feld wissenschaftlicher Forschungen erblickten. Die Männer, welche um Beginn dieses Jahrhunderts in die stillen Bergthäler eindrangten, waren zumeist Botaniker und Mineralogen, und keine der damaligen grösseren Expeditionen zur Ersteigung der Hochgipfel zog ohne Instrumente aus, mindestens mussten Barometer-Beobachtungen gemacht werden.

»Wissenschaftliche Forschung« und damit im Zusammenhange »Schilderung und Beschreibung« konnten daher auch in dem Programme eines alpinen Vereins deutscher Art nicht fehlen, ebensowenig aber die Absicht, auch »gemeinnützig« zu wirken. Nicht blos Befriedigung des eigenen Genusstriebes wurde gesucht, vielmehr machte sich das Bestreben geltend, an den empfundenen Genüssen auch weitere Kreise der Mitmenschen theilnehmen zu lassen, und das erhöhte Interesse an der Bergwelt zeugte auch jenes an den Bewohnern und Zuständen derselben.

In diesem Gemeinsinne liegt die culturelle Bedeutung der festländischen Alpenvereine, die ihnen nicht zuerkannt werden könnte, wenn sie ausschliesslich nur dem Sport — also einer Befriedigung eines rein egoistischen Interesses — huldigen würden.

Nach der einen Seite hin: Förderung der Wissenschaft, Veranschaulichung der erhabenen Natur durch Wort und Bild; nach der andern: gemeinnütziges Wirken zum Wohle der Alpenwelt und Erschliessung derselben, um Allen den frohen Genuss an derselben zu verschaffen — das war die zweifache Aufgabe, die sich die Gründer des Alpenvereins stellten.

Dieses ideale und materielle Fragen von grösster Bedeutung umfassende Programm wurde maassgebend für alle alpinen Vereinigungen der späteren Zeit, sowohl auf dem Boden der Ostalpen, wie in den anderen Ländern; und der Schweizer Alpenclub, sowie der Club Alpin Français und der Club Alpino Italiano suchen im Wesentlichen auch nach all' den oben erwähnten Richtungen hin zu wirken.

Lag nun schon zweifellos in der Aufstellung eines solchen Programmes, welches für die Bethätigung menschlicher Regsamkeit und Fortschrittes neue Bahnen wies, ein Verdienst, so wird das Maass desselben doch abhängig zu machen sein von den erzielten Erfolgen, welche direct und indirect der Durchführung jenes Programmes zu danken sind.

Vergleicht man nun den Stand einzelner Zweige der Wissenschaft mit jenem vor einem Vierteljahrhundert, so zeigt sich unverkennbar der Einfluss, den die alpinen Vereine in dieser Hinsicht geübt haben; weit augenfälliger aber sind die Leistungen auf dem Gebiete der praktischen Thätigkeit. Wo heute Tausende von Wanderern verkehren, angemessene Unterkunft finden und auf bequemen Pfaden die Höhen überschreiten, war damals noch eine Art Wildniss. Nichts könnte deutlicher den Unterschied vor Augen führen als die eine Thatsache, dass im ersten Jahre des Bestandes des Oesterreichischen Alpenvereins das innerste Oetzthal nur einen »kümmerlichen Fusssteig« besass und die »Passage mit Beschwerden und Gefahren verbunden war«, während heutzutage das Hochjoch mit Schlitten passirt wird und der Jahresbesuch 3000 Personen übersteigt.

Die Erwerbsverhältnisse in den Alpenländern haben einen vollständigen Umschwung — und zwar zum Besseren — erfahren, und nach Millionen zählt das Capital, welches denselben zugeführt wurde. Hat auch in den Ostalpen der Fremdenverkehr noch nicht jene volkswirtschaftliche Bedeutung, wie in der Schweiz; so ist er doch schon einer der wesentlichsten Factoren geworden und ohne denselben würden die Alpenländer bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen dem Loose der Verarmung und Verödung anheimfallen müssen.

Und bei der nervenabspannenden, fieberhaften Thätigkeit, welche der moderne Kampf um's Dasein Allen auferlegt, ist es geradezu ein Segen für unsere Gesellschaft zu nennen, dass durch die Pflege der Freude am Naturgenusse ein Gegen-

gewicht geschaffen wurde, um die Menschheit vor dem Versinken in den rohen Materialismus zu bewahren.

Mit Fug und Recht darf daher der Thätigkeit der alpinen Vereine auf Grund jenes Programmes eine erhöhte Bedeutung für die heutige Cultur zugestanden werden; eine Bedeutung, die anderen Vereinigungen nicht zukommt, weil sie eben mehr einseitig sind und nicht so tief in das gesammte geistige und materielle Leben — wenn auch nur eines Theiles — der Bevölkerung eingreifen.

Es lag in den Verhältnissen begründet, dass gerade auf österreichischem Boden der erste Alpenverein entstand; gehört ja nicht nur der überwiegende Theil der Ostalpen dem Kaiserstaate an, sondern war auch hier schon seit Langem das Interesse für Erforschung der Alpen rege. Mit der Geschichte der ersten Ersteigungen der Ostalpengipfel sind die glänzenden Namen eines *Erzherzog Johann*, der Kirchenfürsten *Fürst Salm*, *Graf Hohenwart*, *Fürst Schwarzenberg* und hervorragender Männer der Wissenschaft — wie Prof. Dr. *Simony* und *C. v. Sonklar* — verknüpft. Die ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts weisen schon eine gehaltvolle touristische Literatur auf, und seit den Vierziger- und Fünfzigerjahren wuchs die Zahl Jener, welche die Alpen zum Felde ihrer Forschung machten, deren Ergebnisse, meist in Zeitschriften, theilweise auch in Büchern veröffentlicht, lebhaft Theilnahme erweckten.

Eine engere Verbindung der Alpenforscher und Alpenfreunde in Gestalt eines Vereins, war jedoch erst dann möglich geworden, als der Umschwung in den inneren Verhältnissen Oesterreichs dem Vereinswesen freiere Bahnen eröffnete.

Im März 1862 traten nun drei junge begeisterte Bergfreunde — Studierende der Rechte an der Wiener Universität — die Herren *Paul Grohmann*, *Edmund v. Mojsisovics* und *Guido Freiherr v. Sommaruga* mit dem Projecte der Grün-

dung eines »Alpenvereins« hervor, und auf ihre Einladung versammelten sich noch im selben Monate die Herren: Prof. *Alexander Bauer*, *C. Deschmann-Laibach*, Prof. Dr. *Eduard Fenzl*, *Franz Ritter v. Hauer*, Dr. *Carl Hoffer*, *Leopold v. Hofmann*, Prof. Dr. *Klun*, *Achilles Melingo*, *O'Brien*, *J. Peyritsch*, Dr. *Anton v. Ruthner*, Prof. Dr. *Friedrich Simony*, *C. v. Sonklar*, Prof. Dr. *Eduard Suess*, *Heinrich Wolf* in Wien zu einer Besprechung, in welcher die Grundlagen des zu bildenden Alpenvereins festgestellt und ein Siebener-Comité gewählt wurde, welches folgenden Aufruf erliess:

Unsere Zeit zeichnet sich nicht nur durch denkwürdige Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften und deren scharfsinnige Anwendung auf Industrie und Handel, sondern auch durch eine bald Gemeingut aller Stände gewordene Liebe für Naturanschauung und Naturerkenntniss aus. Man sieht daher seit Ende des vorigen Jahrhunderts alljährlich eine immer wachsende Anzahl von Naturfreunden aller Nationen und Stände in die Alpen wandern, und die Alpenbewohner selbst, durch jenen äussern Impuls angeregt, die Anziehungskraft der Natur an ihren Bergen erkennen und würdigen lernen. Trotzdem sind es bisher nur einige Gebiete, die dem Touristen bekannt und einem zahlreicheren Besuche durch zweckmässige örtliche Einrichtungen zugänglich sind. Die Kenntniss der Alpen selbst ist noch lückenhaft und fast nur auf den engen Kreis der Fachgelehrten beschränkt.

Es ist daher an der Zeit, dass sich die vielen Freunde der Alpen vereinigen, um ein Ziel anzustreben, das ihrer ungetheilten Sympathieen würdig ist: »Die Kenntniss von den Alpen, mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen — die noch viel zu wenig bekannt sind — zu verbreiten und zu erweitern, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Bereisung zu erleichtern.« Die Gefertigten, von einer grösseren Zahl Gleichgesinnter hiezu ermächtigt, wenden sich an alle Freunde der Alpen mit der Aufforderung, dem zu gründenden »Alpenvereine« recht zahlreich beizutreten und durch Förderung und Unterstützung der vom Vereine angestrebten Zwecke ihre Liebe zu den Alpen zu bethätigen.

In den Druckschriften des »Alpenvereins« sollen Gegenden, die trotz der Fülle ihrer Reize und erhabenen Eindrücke bisher nur einem eifrigeren Naturforscher oder unermüdeten Bergsteiger, anderen Reisenden aber kaum dem Namen nach bekannt waren, beschrieben werden und die verdiente Würdigung finden. Eine leichtfassliche Darstellung der Naturerscheinungen und des Volkslebens werden den Reisenden das Verständniss der bereisten Gegenden erschliessen und dadurch den Genuss erhöhen, der wissenschaftlichen Erkenntniss der Alpen aber reiches Materiale zur Vergleichung geben und

zu weiterer Forschung anregen. Sodann werden Literaturberichte und kürzere Notizen über interessante und nützliche Gegenstände vom praktischen Vortheile für alle Reisenden sein. Bildliche Darstellungen aller Art sollen (soweit hiezu die Mittel des Vereines reichen) auf anschaulichere Weise, als es durch blosser Worte möglich ist, von der Erhabenheit und Mannigfaltigkeit der Alpegnatur Zeugniss geben, gute Karten aber einem allseitig gefühlten Bedürfnisse entsprechen.

Um das Bereisen der österreichischen Alpen, das noch mit vielen Beschwerden und Entsayungen verbunden ist, zu erleichtern, wird der »Alpenverein« auf das Führerwesen und die Verbesserung der Unterkunfts- und Transportmittel nach Thunlichkeit Einfluss nehmen, eine Aufgabe, welche nur durch die allseitige Unterstützung und Theilnahme seitens der Alpenbewohner erfolgreich gelöst werden kann. In ihrem eigenen Interesse aber und durch die Erfolge in der Schweiz und in Savoyen angespornt, werden die Bewohner der österreichischen Alpen die Zwecke des Vereines würdigen und durch eifrige Theilnahme ihre schönen Heimatberge einem grösseren Publicum bekannt und zugänglich machen.

Bevollmächtigte an bedeutenderen Alpenorten werden den Verkehr des Ausschusses mit den Provinzmitgliedern erleichtern und den Ausschuss fortwährend in Kenntniss von der Beschaffenheit der örtlichen Einrichtungen und von den für die Reisenden interessanten Vorfällen erhalten. Für den Ausschuss wird es noch eine besondere Aufgabe sein, den Mitgliedern über specielle Anfragen Rathschläge und Auskünfte zu ertheilen und so viel als möglich an die Hand zu gehen.

Vorträge, gesellige Zusammenkünfte und vom Vereine veranstaltete Ausflüge sollen die Zwecke des Vereines fördern, die Liebe zu den Alpen pflegen und die Mitglieder gegenseitig anregen.

Solcher Art hofft der »Alpenverein« der Mittelpunkt jener Bestrebungen zu werden, die sich der Durchforschung der Alpenländer widmen, und zugleich der Ausgangspunkt für zahlreiche Unternehmungen und Anstalten, die den schönen Zweck verfolgen, den Naturfreunden den leichteren Genuss der herrlichen Alpegnatur zu ermöglichen, ein Unternehmen, das gewiss der Unterstützung und Theilnahme der zahlreichen Alpenfreunde würdig und ihnen nützlich ist.

Gefertigt war dieses Schriftstück von den Herren: Prof. Dr. *Fenzl*, *P. Grohmann*, Prof. Dr. *Klun*, *E. v. Mojsisovics*, Dr. *A. v. Ruthner*, Prof. Dr. *Simony*, Prof. Dr. *Ed. Suess*.

Die von dem Siebener-Comité formulirten Satzungen wurden am 14. Mai bei der k. k. Statthalterei für Niederösterreich eingereicht und erhielten am 1. Juli die Genehmigung.

Die Reisezeit hatte indessen schon begonnen, die meisten Freunde des neuen Vereins hatten Wien verlassen und die förmliche Bildung musste daher für den Spätherbst verschoben werden. Die Zeit verstrich jedoch nicht ungenützt; die auf der Wanderung Begriffenen, in den Bergen Weilenden warben in den Alpenländern Theilnehmer und Freunde für den neuen Verein; mit welchem Erfolge, das zeigte die stattliche Mitgliederzahl, welche der Alpenverein*) aufwies, als am 19. November 1862 die erste constituirende Hauptversammlung stattfand.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. *Eduard Fenzl*, welcher mit einer trefflichen Programmrede die Versammlung eröffnete, konnte mittheilen, dass bereits 627 Beitritte angemeldet seien, und — was vielleicht mehr noch als die Zahl in's Gewicht fiel — es war die Auswahl der besten Gesellschaft, welche sich dem Vereine angeschlossen hatte.

Aufrichtige Begeisterung für die Alpen und für die Ziele, welche der Verein anstrebte, warme Liebe zur Sache waren ausschliesslich die Beweggründe, welche damals zum Beitritte veranlassen konnten; denn man darf nicht übersehen, dass zur Zeit seines Entstehens der Oesterreichische Alpenverein seinen Mitgliedern weder irgendwelche Vortheile bieten, noch auf Leistungen verweisen konnte, sondern dass er vielmehr auf die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit seiner Mitglieder rechnen musste.

Nicht nur in Wien und den österreichischen Alpenländern, auch in Deutschland fand der neue Verein Theilnahme und Mitglieder; man begrüßte ihn als Sammelpunkt jener Männer, welche dem gesteigerten Interesse an der Alpen-

*) Wie aus dem oben mitgetheilten Aufrufe und aus den ursprünglichen Statuten zu ersehen ist, fehlte im Namen des neugegründeten Vereines die Bezeichnung »Oesterreichischer«. Der officielle Name war einfach »Alpenverein«. Erst bei der Feststellung des Titels der Vereinszeitschrift wurde die Aufnahme des Beiwortes »Oesterreichischer« für zweckmässig befunden und tragen auch die vom Vereine seinen Mitgliedern ausgefertigten chromolithographirten Diplome die Bezeichnung »Oesterreichischer Alpenverein«.

welt, das ebensowohl in wissenschaftlichen, wie in den Kreisen der Bergfahrer sich kundgab, nach verschiedenen Richtungen hin Rechnung tragen wollten.

Mit Eifer und Thatkraft ging der Verein an die Verwirklichung der Gedanken, die zu seiner Gründung Anlass gegeben hatten.

Zwei Richtungen waren ihm vorgezeichnet; eine *ideelle*: wissenschaftliche Erforschung der Alpen, und eine *praktische*: Erleichterung der Gebirgsreisen. Es handelte sich nun darum, ob beide Richtungen gleichmässig verfolgt oder die eine oder andere stärker hervorgehoben werden sollte.

In dem letzten Jahrbuche, welches der Oesterreichische Alpenverein veröffentlichte, findet sich ein Aufsatz, in welchem die Wirksamkeit der damals bereits bestehenden Alpenvereine einer kritischen Vergleichung unterzogen wird, und in diesem wird der Umstand betont, dass der Oesterreichische Alpenverein für die praktischen Zwecke verhältnissmässig wenig gethan habe.

In der That wird man es nicht verhehlen können, dass ein auch nur flüchtiger Ueberblick über die Geschichte des Oesterreichischen Alpenvereins erkennen lässt, dass derselbe den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf das wissenschaftlich-literarische Gebiet verlegte. Die Gründe hiefür sind jedoch für Denjenigen, welcher, abgesehen von den Persönlichkeiten, auch die Verhältnisse in Betracht zieht, einleuchtend genug, um dieses Verhalten zu rechtfertigen.

Anders als heutzutage waren im Allgemeinen die Touristen jener Zeit; das Bergsteigen wurde nicht als Selbstzweck betrachtet, nicht als bloss körperliche Uebung, nicht als Erholung; es galt vielmehr als eine Anstrengung, ja als eine gefahrvolle Leistung, der man sich nur in einem höheren — also wissenschaftlichen — Interesse unterzog. Bergreisen waren damals eine Art »geographischer Expeditionen«, während sie heute dem Einen Sport, dem Anderen Curen sind, um den durch der langen »sauren Wochen« Plage angegriffenen Leib und Seele zu kräftigen.

Die Männer, welche an der Spitze des neuen Vereins standen, waren in diesem Sinne thätig gewesen, und es war ihnen gewiss nicht zu verdenken, dass sie es auch blieben.

Dazu kam noch, dass in dieser Richtung thatsächlich noch viel zu leisten war. Ein flüchtiger Blick auf die geographische (im weitesten Sinne des Wortes genommen) Literatur der Fünfzigerjahre lehrt, wie viel Unbekanntes noch in den Alpen zu erforschen war. Wir sprechen nicht von der Mangelhaftigkeit der Kartenwerke, von dem Wirrsal in der Namensbezeichnung; es genügt, auf die vielfältigen falschen Vorstellungen hinzuweisen, die man damals noch von weiten Gebieten der Alpen und von wichtigen Erscheinungen in denselben hatte. Der beschreibende Geograph wie der Naturforscher hatten somit noch ein reiches Feld vor sich, auf welchem mancherlei Entdeckungen zu machen waren.

Dass nun Männer, die den sogenannten »gebildeten« Classen angehörten, davon in erster Linie angeregt wurden, ist wohl erklärlich.

Allerdings war nach der praktischen Richtung hin der Mangel noch grösser. Gegenüber dem bereits hochentwickelten Fremdenverkehre in der Schweiz herrschten in den Ostalpen noch sehr einfache Zustände, die freilich auch ihre Lichtseiten hatten, aber nur für Jene, welche der frohe Sinn für Naturgenuss, das feine Verständniss für ursprüngliche Volkssitten und das Behagen an der kräftigen gesunden Einfachheit zu eigen war. Für Verwöhnte und Anspruchsvolle war schlecht gesorgt; der Fusswanderer fand zwar in verschiedenen Thälern treffliche Herbergen und leidliche Pfade, auch für den, der mit »Extrapost« fahren konnte, war es nicht übel bestellt, soweit eben die Post fuhr und bei mehr oder minder berühmten »Posten« Station hielt; aber bequem und dabei ohne allzugrosse Kosten zu reisen, war damals noch nicht möglich. Für Bergbesteigungen vollends war damals noch gar nicht gesorgt; die Bergbewohner hatten bis dahin wenig Interesse daran gehabt, um das »schiache« Gebirg sich zu kümmern; der Aelpler stieg selten höher, als die

Schafe gingen, und der Gernsjäger hatte auf den Firnfeldern auch wenig zu suchen: Beiden aber genügten Steige, die einerseits nur zu den für sie interessanten Stellen führten, andererseits aber nichts weniger als bequem gangbar genannt werden konnten.

Es fehlte somit an Führern, ja selbst nur ortskundigen Personen, noch mehr an Wegen, welche ohne Anstrengung begangen werden konnten, zumal man auch noch berücksichtigen muss, dass die Reisenden weitaus weniger für Gebirgssteige geschult waren, als heutzutage.

War daher bezüglich der Durchforschung der Alpen noch *viel*, so war hinsichtlich der Erschliessung derselben für den Verkehr fast noch *Alles* zu leisten. In dieser Hinsicht waren aber die Aufgaben so mannigfaltiger und so schwieriger Natur, dass es begreiflich erscheint, wenn ein Verein, welcher ausserhalb der Alpen seinen Sitz hatte und bei den Alpenbewohnern noch wenig oder gar kein Verständniss fand, davor zurückschreckte, die praktische Lösung derselben *allein* in die Hand zu nehmen.

Der Oesterreichische Alpenverein hatte die Bedeutung dieser Aufgaben wohl erkannt und nicht unterschätzt, er glaubte jedoch, seine Thätigkeit in dieser Richtung hauptsächlich in »Anregungen« entwickeln zu sollen. Auch das entsprach vollkommen den thatsächlichen Verhältnissen. Ohne im Besitz reicher materieller Mittel zu sein, hätte er bestenfalls nur Stückwerk, hie und da irgend eine Verbesserung schaffen können.

Weitaus wichtiger war es, die maassgebenden Kreise auf die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs aufmerksam zu machen, vor Allem die Bevölkerung selbst dafür zu interessiren. Staat, Land und Gemeinden sollten zunächst das Ihrige thun, um den Verkehr zu heben, jene Vorbedingungen zu schaffen, die thatsächlich ja nur durch ihre Macht zu Stande gebracht werden konnten; dann erst war Aussicht vorhanden für ein weiteres gedeihliches Wirken alpiner Vereine. So lange nicht Schienenstrassen die Ostalpen

durchzogen, war ja überhaupt auf zahlreichen Besuch nicht zu rechnen.

Demgemäss beschränkte sich der Oesterreichische Alpenverein in der praktischen Richtung auf die »Propaganda«; und in dieser Hinsicht war seine Thätigkeit, insbesondere in den ersten Jahren, nicht ohne Erfolge.

Einer der ersten Schritte des Vereins waren Eingaben an sämtliche Landesausschüsse der österreichischen Alpenländer (28. Februar 1863): für Verbesserung der Wege und Communicationen in dem eigentlichen Berggebiete zu sorgen; gleichzeitig wurde an die Landesregierungen das Ansuchen gestellt: auf Regelung des Führerwesens, überhaupt aber auf den Fremdenverkehr bedacht zu sein. Wenn nun auch die Landtage zumeist ein sofortiges thatkräftiges Vorgehen in dieser Richtung vermissen liessen — nur Kärnten machte eine rühmliche Ausnahme, indem es die Wiederherstellung des Mallnitzer Tauernweges beschloss — so war doch die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gelenkt worden und die Anregung blieb für die Zukunft nicht ohne Früchte.

Weit mehr Entgegenkommen fand der Oesterreichische Alpenverein bei den Landesregierungen hinsichtlich seiner Anregung auf Regelung des *Führerwesens*. Einzelne Statthaltereien (Steiermark, Küstenland u. A.) gaben im Sinne der Anregung Erlässe an die Bezirksbehörden hinaus, empfahlen denselben überhaupt, die Bestrebungen des Oesterreichischen Alpenvereins zu unterstützen, und am 29. April 1863 erschien auch bereits die erste Bergführerordnung, jene des Herzogthums Salzburg. Die Aufmerksamkeit der Behörden blieb diesem Gegenstande auch dauernd zugewendet, und im Jahre 1866 wurden im Ministerium des Innern Berathungen über ein allgemeines Führergesetz gepflogen, welchen der damalige Vorstand des Oesterreichischen Alpenvereins, Dr. v. Ruthner, beigezogen wurde. Die politischen Verhältnisse in diesem Jahre liessen nun allerdings die Sache nicht reifen, und es verblieb die Ordnung des Bergführerwesens den einzelnen Landesregierungen überlassen.

Es fehlte jedoch schon damals nicht an Stimmen, welche von dem Oesterreichischen Alpenvereine eine praktische Thätigkeit in dem Sinne, wie sie heute die alpinen Vereine üben, verlangten. Curat Senn, der Mann, der in der Geschichte des Alpenvereins einen der Ehrenplätze einnimmt, trat schon 1863 mit dem Plane an den Oesterreichischen Alpenverein heran, den Weg über das Hochjoch zu bauen. Wenn nun auch der Verein als solcher sich darauf beschränkte, aus eigenen Mitteln nur einen bescheidenen Beitrag zu dem Werke zu leisten, so waren es doch wieder hauptsächlich Mitglieder des Vereins, die durch freiwillige Beiträge das von dem Vereinsgenossen unternommene Werk förderten und dessen Durchführung ermöglichten.

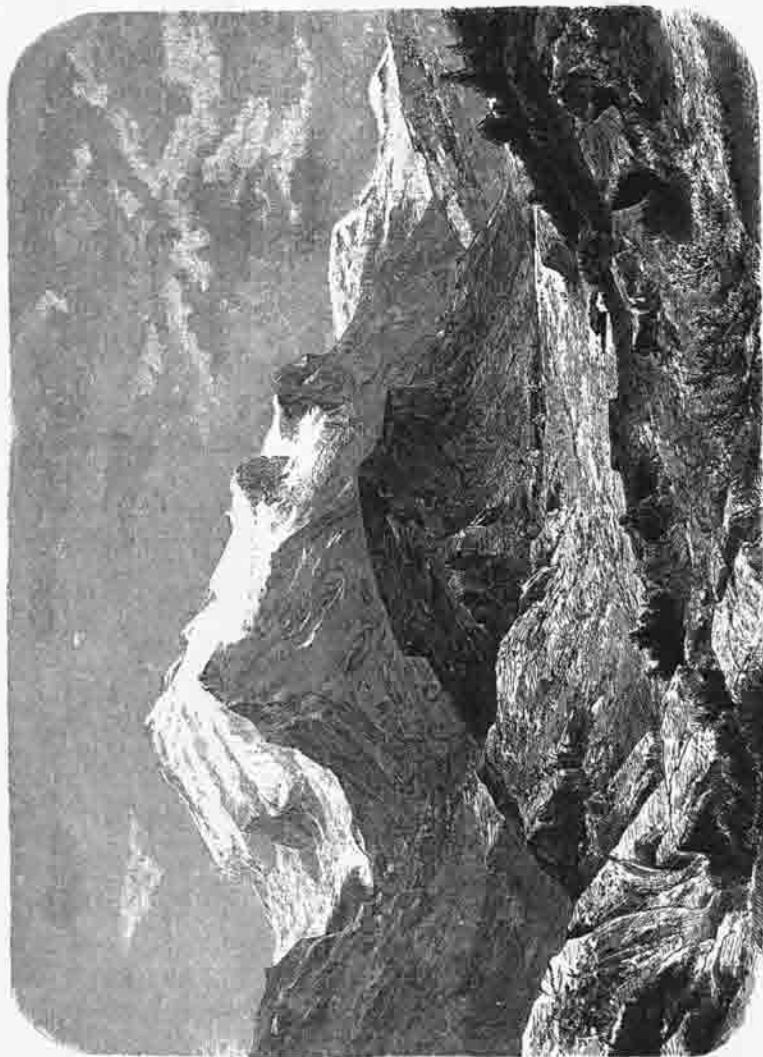
Die Stellung, welche damals der Oesterreichische Alpenverein gegenüber diesem Wegbaue einnahm, wurde auch grundsätzlich festgehalten, so lange der Oesterreichische Alpenverein selbstständig bestand, und sie mag daher hier auch ausführlicher beleuchtet werden. Ein Mitglied des Vereins, Dr. Barth, dessen Namen wir später noch öfter begegnen werden, hatte eine ausreichende Unterstützung des Planes Senn's befürwortet, die Vereinsleitung jedoch — und sie fand die Zustimmung der Mehrheit — entwickelte ihren Standpunkt dahin, dass solche Unternehmungen den Privat-Interessenten zu überlassen und vom Oesterreichischen Alpenvereine in erster Linie moralisch, und nur nach Maassgabe der Mittel auch materiell zu unterstützen seien. Es entsprach dies auch dem von einzelnen einflussreichen Persönlichkeiten und der Mehrheit festgehaltenen Gesichtspunkte, dass die Aufgabe des Vereines vor Allem in der Propaganda, in der Anregung zur Selbstthätigkeit der Bevölkerung zu suchen sei. Ein directes Eingreifen des Vereins sollte nur dann statthaben, wenn irgend eine dringlich nothwendige Einrichtung von den zunächst Betheiligten nicht geschaffen werden könne.

Noch deutlicher trat dieser Standpunkt zu Tage, als später (1867–1868) die Pläne der Erbauung von Schutz-

hütten im Kapruner Thal und auf dem Schneeberge den Verein beschäftigten. Im Kapruner Thale lagen thatsächlich die Verhältnisse derart, dass von den Beteiligten die Errichtung einer Unterkunftsstätte nicht zu erwarten stand, eine solche aber für den Besuch dieses herrlichen Tauernthales unbedingt nothwendig erschien. Der Verein entschloss sich daher zu dem Baue, der jedoch nur eine einfache Schutzhütte im strengen Sinne des Wortes sein sollte. Die *Rainer-Hütte* — deren allerdings auf die örtlichen Verhältnisse nicht vollständig Rücksicht nehmender Bauplan von Dombaumeister *Friedrich Schmidt* entworfen war — benannt nach dem Protector *Erzherzog Rainer*, die *erste Schutzhütte* in den Ostalpen, kam denn auch zu Stande und wurde 1868 eröffnet.

Dagegen zerschlugen sich die Unterhandlungen bezüglich des zweiten Baues auf dem Schneeberg, da die Interessenten — und zwar nicht ohne Berechtigung — die Nothwendigkeit einer bewirthschafteten Hütte betonten, während die Leitung des Oesterreichischen Alpenvereins um so schärfer den Grundsatz hervorhob: dass die Errichtung von »Gasthäusern« den Zielen des Vereines ferne liege und daher ausgeschlossen bleiben müsse. Mit kurzen Worten gesagt, hiess dies: Der Oesterreichische Alpenverein würde nur im Bedarfsfalle für das unbedingt Nothwendige — also einfachste Unterkunft — nicht aber für weitergehende Bequemlichkeit — Verpflegung — sorgen.

Für jene Zeit und mit Rücksicht auf die Mittel des Vereines konnte eine solche Stellungnahme gerechtfertigt erscheinen. Heute freilich liegen die Verhältnisse anders. Nicht nur die Zahl der Besucher der Alpen hat zugenommen, sondern auch die Ansprüche sind gestiegen, und je mehr Reisende, die früher die Hauptthäler nicht verliessen, jetzt bis in die Gletschergebiete vordringen, desto grössere Anforderungen stellt man auch an die Vereinshütten, und die »Bewirthschaftung« derselben wird immer mehr zur Nothwendigkeit.



Wiesbachhorn mit der Rainer-Hütte (Kaprunerthal).

Was in der bereits erwähnten Programmrede des ersten Vorstandes Dr. *Ed. Fenl* schon hervorgehoben worden war: dass auch der anspruchsloseste Bergsteiger doch ein gutes Lager und ein geniessbares Mahl einem Bivouac und unfreiwilligem Fasten vorziehe, hat ja wohl seine unbedingte Giltigkeit; und mehr noch als die »bequemen Bergfahrer« wissen vielleicht die »führerlosen Hochalpinisten« den Werth bewirthschafteter Hütten als hochgelegener Verpflegsstationen zu schätzen.

Der soeben dargelegte Standpunkt, den die maassgebenden Kreise und die Mehrheit des Vereins theilten, hatte indessen doch auch Gegner, insbesondere die jüngeren Kräfte — so Dr. *Barth*, *P. Grohmann*, *E. v. Mojsisovics*, *G. Freiherr v. Sommaruga*, die überhaupt, auch in literarischer Hinsicht, die treibenden Elemente des Vereins waren — ferner die Mitglieder in den Alpenländern, bei denen örtliche Interessen mitsprachen, hätten gerne eine weitergehende Thätigkeit des Oesterreichischen Alpenvereins in dieser Richtung gesehen, vielleicht im Vorausblick auf die Entwicklung der Dinge, die sich naturgemäss vollziehen musste. Welchen Einfluss diese Umstände auf das Schicksal des Oesterreichischen Alpenvereins hatten, wird später noch erörtert werden.

Vorläufig blieb die Förderung praktischer Arbeiten zunächst mehr den einzelnen Mitgliedern überlassen, und die Leistungen solcher verdienten in der That alle Anerkennung. So errichtete z. B. 1865 Dr. *Khuen* (Salzburg) das Unterstandshäuschen auf dem *Hochkönig* (2939 m); *G. Jäger* brachte 1867 das Touristenhaus auf dem *Stuhleck* zu Stande, die Mitglieder in *Steyr* erbauten die *Dambergwarte* 1869; von anderen Unterstützungen (Weg von Kals auf den Grossglockner u. A.) und Arbeiten seitens einzelner Mitglieder und von Sammlungen abgesehen. Darin liegt ja auch ein Verdienst des Vereins, dass er die Opferwilligkeit und den Arbeitseifer seiner Mitglieder anregte, indem er eben bei diesen das Interesse für die Sache erweckte.

Seine führende Stellung in der Alpinistik begründete und erhielt der Oesterreichische Alpenverein durch seine literarisch-wissenschaftlichen Leistungen. Waren ja schon die Namen seiner Gründer durch solche in weiten Kreisen bekannt gewesen, und ihre Vereinigung erwarb daher dem Oesterreichischen Alpenverein viele Freunde in- und ausserhalb Oesterreichs. Die wissenschaftliche Welt erwartete von dem neuen Vereine Bedeutesendes und begrüßte daher sein Entstehen auf das Wärmste. Diese Erwartungen wurden in der That nicht getäuscht.

Ein Moment darf hiebei nicht übersehen werden, dass nämlich damals noch auch rein touristischen Schilderungen und Abhandlungen ein höherer Werth für die geographische Wissenschaft zukam, als dies heutzutage der Fall sein mag. Dafür zeugt ja schon der Umstand, dass vor dem Entstehen alpiner Zeitschriften und auch später noch Schilderungen von Touren und Bergbesteigungen in geographischen Fachblättern Aufnahme fanden, wie ja, um nur ein Beispiel zu erwähnen, *Julius Payer's* Arbeiten über die Ortlergruppe in Petermann's Mittheilungen erschienen.

Auf dem Gebiete der Topographie im weiteren Sinne des Wortes war auch der grösste Spielraum für die Bethätigung des Forschungseifers gegeben, und zur Bebauung dieses Feldes stellte der Oesterreichische Alpenverein die besten Kräfte, da er ja alle jene Männer in sich vereinte, die schon bisher in dieser Richtung thätig gewesen waren.

Wir finden da Dr. *v. Ruthner* — der schon 1841 an der ersten Besteigung des Gross-Venedigers (welche wirklich die Spitze erreichte) theilgenommen hatte und seither eine grosse Zahl von Gipfeln als Erster betreten hatte; — dann die thatkräftige Jugend, die mit Feuereifer sich der Lösung alpiner Probleme widmete, wie *P. Grohmann*, der die Welt der Dolomiten erschloss; *E. v. Mojsisovics*, der später als geologischer Erforscher der Alpen seinen Namen berühmt machte; Baron *Sommaruga*, *J. A. Specht*, der viele jungfräuliche Gipfel als Erster erstieg; die Alle gewissermaassen als

Vertreter der eigentlichen Bergsteiger gelten konnten, welchen das Interesse an den Bergen selbst voranstand und deren Beispiel dann auch die älteren Kräfte zur thätigen Mitarbeit aneiferte. Bald fanden sich auch deren Namen in den Jahrbüchern; so jene des Oberst (später General) *C. v. Sonklar*, der vorzugsweise an der Lösung der orographischen Fragen arbeitete; Dr. *Adolf Ficker*, der hervorragende Statistiker; Prof. Dr. *Simony*, der zur Zeit der Gründung des Vereins eben den »Physiognomischen Atlas der österreichischen Alpen« herausgegeben hatte; u. A.

Von Jahr zu Jahr erweiterte sich der Kreis der Genossen, die eifrig mitarbeiteten; da waren *Julius Payer*, der in der Ortlergruppe viele Gipfel und Wege erschloss und die erste brauchbare Karte dieses Gebietes schuf, *Curat Senn*, der Geoplastiker *Keil*, *Johann Stüdl* und *Karl Hofmann*, die Erforscher der Glocknergruppe, und noch mancher Andere, deren Leistungen im besten Angedenken stehen.

Bis zum Jahre 1869 vereinigte eben der Oesterreichische Alpenverein nicht nur alle österreichischen Bergsteiger, sondern auch jene Deutschlands in sich, und zu seinen treuesten Freunden vom Anbeginn an zählte auch *F. F. Tuckett*, eine der Koryphäen des Alpine Club.

Es würde ermüden, alle die Gipfel, Pässe und neuen Wege aufzuzählen, welche von den Mitgliedern des Oesterreichischen Alpenvereins zuerst betreten wurden; die »Geschichte der Erforschung der Ostalpen und der Ersteigungen ihrer Hochgipfel«, deren Ausarbeitung die Section *Austria* angeregt und der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein beschlossen hat, wird zeigen, welchen Antheil an ihr der Oesterreichische Alpenverein gehabt hat.

Die gegebenen Andeutungen mögen genügen, um die reiche Fülle des *Stoffes* erkennen zu lassen, welche allein schon durch die neuen Touren für die Bearbeitung gegeben war. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, dass der *Form* dieser Arbeiten volle Anerkennung gezollt werden muss. Stammten sie ja zumeist aus der Feder gewandter Schriftsteller,

die neben dem inneren Gehalte auch auf Vollendung des Styles Werth legten; immer aber spürte man den frischen Hauch der Begeisterung für die Sache, trat das belebende Moment der unmittelbaren Anschauung, der idealen Naturfreude zu Tage.

Seine literarische Thätigkeit eröffnete der Oesterreichische Alpenverein mit der Herausgabe von *Mittheilungen* (zwei Bände in Kleinoctav, 1863 und 1864), in welchen zunächst die in den Versammlungen gehaltenen Vorträge, sowie besondere Notizen veröffentlicht wurden. (Im Anschluss daran erschien 1864 noch ein Heft »Verhandlungen«, welches die geschäftlichen Mittheilungen brachte.)

Bald jedoch erwies sich der Raum dieser, im kleinen Format erscheinenden Zeitschrift als ungenügend, und so entschloss man sich ein *Jahrbuch* herauszugeben, dessen erster Band 1865 erschien. Die Erweiterung gestattete eine beträchtliche Vermehrung des Inhalts, der sich nun nicht mehr bloß auf die Vorträge beschränkte, sondern auch selbstständige Aufsätze, sowie eine reichere Fülle von Notizen umfasste. Die wichtigste Folge dieser Umgestaltung betraf aber die Bereicherung hinsichtlich der Kunstbeilagen, die bei dem ursprünglich kleinen Formate naturgemäss nur beschränkt sein konnten.

Die Kunstbeilagen, wie wir sie in den Jahrbüchern finden, betrafen zumeist Ansichten und in zweiter Linie Panoramen und Karten. Als Vervielfältigungsart war für die Meisten der Farben-Steindruck gewählt, da man von der Absicht geleitet wurde, möglichst naturgetreu »malerische Bilder«, also einen Ersatz für Gemälde zu bieten. Tüchtige künstlerische Kräfte, wie *Thomas Ender*, *Conrad Grefe* u. A., standen hiebei der Leitung des Oesterreichischen Alpenvereins zur Seite, und unzweifelhaft wird man zugestehen müssen, dass die Wahl der Vorwürfe für die Vervielfältigung zumeist eine glückliche war und von dem feinen Sinne für die Schönheiten der Alpen, wie von richtigem Verständniss für Alles das Interesse der Vereinsmitglieder Anregende zeugte.

Auch die Wiedergabe selbst war nach dem damaligen Standpunkte der Vervielfältigungsverfahren so vollkommen als möglich und auch hochgespannten Erwartungen entsprechend.

In den neun Bänden Jahrbücher findet sich nun eine reiche Fülle von Aufsätzen, die einen bleibenden Werth besitzen, sei es für die Geschichte der Bergbesteigungen, sei es für rein wissenschaftliche Fragen; wie, um Beispiele zu nennen, Dr. *Simony's* Arbeiten über das Dachsteingebiet, Dr. *Ficker's* statistische Aufsätze, u. A. m.

Insbesondere in den ersten Jahren floss dem Jahrbuche höchst werthvolles Material zu, welches mit Geschick verarbeitet wurde. Die Redaction lag anfänglich in den Händen der Schriftführer, welche mit hingebender Opferwilligkeit, trotz mannigfacher Schwierigkeiten und Hindernisse, ihre wahrlich nicht leichte Aufgabe lösten. Später, nachdem die drei Gründer aus den weiter unten dargestellten Motiven sich veranlasst gesehen hatten, aus der Vereinsleitung auszuschcheiden, besorgte ein Comité die Redaction der Vereinspublicationen.

Nur der Jahrgang VIII nimmt eine besondere Stellung ein, indem er eine gemeinschaftliche Publication der beiden Vereine: Oesterreichischer und Deutscher Alpenverein, war und unter der Redaction von Dr. *C. Haushofer* erschien.

Neben diesen regelmässigen Veröffentlichungen veranstaltete der Oesterreichische Alpenverein auch die Herausgabe zweier Panoramen im Subscriptionswege und förderte direct oder indirect das Erscheinen einschlägiger Werke. So war der Oesterreichische Alpenverein sofort nach seiner Gründung um Unterstützung bei der zweiten Auflage von *Schaubach's* »Deutsche Alpen« ersucht worden, und verschiedene seiner Mitglieder leisteten diesem Ansinnen durch ihre werthvolle Mitwirkung Folge. Auch *C. Grefe's* »Album der deutschen Alpen« wurde vom Oesterreichischen Alpenverein wesentlich gefördert.

Was die erwähnten zwei Panoramen betrifft, so war das eine derselben *Markus Pernhart's* berühmtes *Glockner-Panorama*. Der Oesterreichische Alpenverein hatte durch die erfolgreiche Initiative seines Schriftführers Dr. E. v. *Mojsisovics* das Originalwerk kostenfrei erworben und die Ausstellung desselben veranstaltet, welche lebhaften Zuspruch fand. Sodann wurde zur Vervielfältigung im Farbendruck geschritten, die eingeleitete Subscription hatte den besten Erfolg. In der That ist dieses schon durch seinen Umfang grossartige Werk eine der besten Leistungen im Fache der Panoramen, obwohl es eines der ersten war und man heute in dieser Hinsicht namhafte Fortschritte gemacht hat; auch die Vervielfältigung darf als vorzüglich bezeichnet werden. Das Originalwerk wurde vom Oesterreichischen Alpenverein später dem Landesmuseum für Kärnten überlassen.

Das zweite Panorama war jenes von der *Hohen Salve* (gezeichnet von *G. Reinhold*, radirt von *Barbarini*), dessen Originalzeichnung Se. Eminenz Cardinal Fürsterzbischof *Friedrich Schwarzenberg* dem Oesterreichischen Alpenverein als Geschenk überlassen hatte und dessen Vervielfältigung gleichfalls im Subscriptionswege stattfand.

Besondere Erwähnung verdient auch die *erste photographische Expedition* in das Hochgebirge, welche vom Oesterreichischen Alpenverein angeregt worden war. Zu Beginn des Jahres 1863 hatte der Schriftführer des Vereins, Herr *P. Grohmann*, an den Photographen Herrn *Gustav Jägermeyer*, gleichfalls Mitglied des Oesterreichischen Alpenvereins, die Anfrage gerichtet, ob ihm ein kundiger Photograph als Begleiter auf einer Gebirgsreise zur Verfügung gestellt werden könnte, um von besonders wichtigen Punkten des Hochgebirges Aufnahmen zu machen. Herr *Jägermeyer* griff diese Anregung freudig auf und setzte im Vereine mit dem bekannten und geschätzten Landschaftsmaler Herrn *Adolf Obermüllner*, nach längeren mühevollen Vorarbeiten, die photographische Expedition ins Werk. Herr *Obermüllner* hatte

den Reiseplan entworfen und übernahm die künstlerische Führung, sowie die Bestimmung der aufzunehmenden Punkte, während Herrn *Jägermeyer* die technische Leitung zufiel. Am 4. Juli 1863 wurde in Gastein mit den Aufnahmen begonnen, sodann im Rauriser- und Fuscherthal Aufnahmen gemacht und am 22. Juli über die Pfandscharte nach Heiligenblut gezogen. Die Expedition bestieg, nachdem sie höchst werthvolle Aufnahmen auf der Pasterze erzielt, am 4. August den Grossglockner, wobei von der Adlersruhe aus Aufnahmen gemacht wurden. Am 7. August wurde nach Kals und von da nach Windischmatrei gewandert, um die Venedigergruppe aufzunehmen, dann über das Umbalkees nach Heiligengeist und über den Krimler Tauern gezogen; und damit war der Zweck des Unternehmens, die photographische Aufnahme der Hauptgruppen der Tauernkette, erreicht. Die Ergebnisse dieser photographischen Gletscherfahrt waren höchst befriedigende und fanden diese *ersten* Hochgebirgsbilder den lebhaftesten Beifall. Der Oesterreichische Alpenverein, vor Allem aber seine Mitglieder, der künstlerische Leiter der Expedition, Herr *A. Obermüllner*, und Herr *G. Jägermeyer*, durften stolz auf dieses aus ihrer Initiative hervorgegangene gelungene Werk sein, hatten sie damit doch eine Bahn eröffnet, auf welcher seither gar rüstig fortgeschritten wurde.

Es wurde bereits erwähnt, dass viele der Aufsätze, welche in den Vereinskchriften erschienen, die Vorträge wiedergaben, welche in den Versammlungen des Oesterreichischen Alpenvereins gehalten wurden. Solche fanden durchschnittlich acht im Jahre statt und versammelten stets einen grossen Kreis der Mitglieder, da in der That die Vorträge, sowohl dem Inhalte nach, als auch — und das ist ja bekanntlich auch ein maassgebendes Moment — was die Persönlichkeit der Vortragenden betrifft, lebhaftes Interesse erweckten. Die anziehenden Schilderungen der beredten und geistvollen Redner, wie: Dr. *Ficker*, *F. v. Hellwald*, *Julius Payer*, Dr. *v. Ruthner*, Dr. *Simony*, *G. v. Sommaruga* u. A. fes-

selten die für geistige Genüsse empfänglichen Kreise der österreichischen Residenz.

Zu Beginn seiner Thätigkeit hatte der Oesterreichische Alpenverein auch die Veranstaltung gemeinsamer *Ausflüge* (1863 auf den Oetscher) versucht, doch kam man in der Folge davon ab, da die Theilnahme an solchen Vereinsausflügen gemäss der Zusammensetzung des Oesterreichischen Alpenvereins nicht lebhaft sein konnte. Die Kreise Wiens, in welchen der Oesterreichische Alpenverein seine Mitglieder fand, beanspruchten weniger, dass der Verein ihnen auch Vergnügungen biete. In verschiedenen Provinzorten, wo der Oesterreichische Alpenverein eine grössere Anzahl von Mitgliedern besass, wurde die Geselligkeit jedoch lebhaft gepflegt: z. B. in *Steyr*, es fanden Vorträge und Ausflüge statt, auch wurden selbstständige Arbeiten unternommen, so dass in diesen Orten die Mitgliedschaften den Charakter von Zweigvereinen annahmen.

Den Höhepunkt bezüglich seiner Mitgliederzahl hatte der Verein im Jahre 1870 mit dem Stande von 1439 Mitgliedern erreicht. Bei der Gründung hatte die Zahl der Theilnehmer 627 betragen, von welchen die Mehrheit (450) in Wien ihren Sitz hatte. In den folgenden Jahren änderte sich dies Verhältniss: während die Zahl der Mitglieder in Wien nur wenig zunahm, ja sogar zeitweise sank (bis unter 400), stieg jene in den Provinzen ebenso stetig. Es war dies zum Theil auf den durch das Entstehen des *Deutschen Alpenvereins* erwachten Wettstreit zurückzuführen, wobei natürlich auch in Betracht kam, dass das Verständniss für die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den Alpenländern sich verbreitete und die interessirten Kreise daher dem Wirken der alpinen Vereine mehr Theilnahme entgegenzubringen begannen.

Von dieser Seite nun wurden allerdings auch Erwartungen gehegt, denen der Oesterreichische Alpenverein, gemäss seinen überlieferten Anschauungen von den Grenzen seiner Wirksamkeit, nicht entsprechen konnte, um es kurz

zu sagen, man wollte mehr praktische Thätigkeit: Weg- und Hüttenbauten. VV

Ein Blick auf die Geldgebahrung des Oesterreichischen Alpenvereins zeigt, dass der Schwerpunkt seiner Thätigkeit in den Publicationen lag. In dem Jahrzehnt 1862—1871 hatte der Verein bei fl. 38.509·19 Einnahmen und fl. 34.189·33 Ausgaben für Publicationen fl. 21.663·26, für praktische Arbeiten jedoch nur fl. 970·20 verwendet. Es wurden immer mehr Stimmen laut, welche darin ein Missverhältniss erblickten und lebhaft eine regere Thätigkeit auf dem praktischen Gebiete befürworteten.

Schon in den ersten Jahren hatte ein Kreis besonders eifriger Mitglieder der sicherlich sehr richtigen Anschauung gehuldigt, dass »ein Alpenverein in den Alpenländern selbst starke Wurzeln« fassen müsse, um seiner Lebensaufgabe gerecht zu werden. Ebenso richtig war es, wenn das Haupthinderniss dieser Entwicklung in dem Umstande gesucht wurde, dass der Schwerpunkt des Vereins ausserhalb der Alpenländer (in der Reichshauptstadt) lag, die ganze Organisation überhaupt eine centralistische war, welche den Mitgliedern in den Provinzen eine Einflussnahme auf die Wirksamkeit des Gesamtvereins nahezu unmöglich machte.

Im Winter 1866/67 beabsichtigten daher die Ausschussmitglieder Dr. *Barth*, *Alois Egger*, *P. Grohmann*, *E. v. Mojsisovics* und *G. Freiherr v. Sommaruga* einen auf Abänderung der Organisation abzielenden Antrag einzubringen, der um so bedeutungsvoller erscheint, als er einerseits die Grundzüge der Organisation des späteren Deutschen Alpenvereins aufstellt, andererseits auch mit seiner Begründung darthut, dass es *absolut keine politischen Gründe, sondern rein sachliche, solche der inneren Vereinsorganisation* waren, welche die spätere Bildung des Deutschen Alpenvereins veranlassten. VVV

Wenn dieser vorbereitete, in allen Einzelheiten ausgearbeitete Antrag, welcher in Folge später darzustellender Umstände formell nicht eingebracht wurde, hier näher

besprochen wird, so liegt der Grund darin, dass schon die beabsichtigte Einbringung desselben auf die Gestaltung des leitenden Ausschusses des Oesterreichischen Alpenvereins von weittragender Bedeutung war, und dass in demselben auch für die folgenden Jahre die Erklärung für den Gang der weiteren Entwicklung der Alpenvereine in Oesterreich und Deutschland zu suchen ist.

Die Grundzüge für die Neugestaltung des Vereines wurden in dem erwähnten Antrage in Folgendem zusammengefasst:

1. Der Alpenverein zerfällt nach Provinzen oder nach anderen politischen oder natürlichen Grenzen in *Sectionen* mit gesonderter Verwaltung.

2. Das Centralpräsidium wandert jährlich; am Sitze des Präsidiums tagt die in den Sommermonaten abzuhaltende Jahresversammlung.

3. Für die Herausgabe der Vereinspublicationen wird eine besondere, vom Centralcomité unabhängige, Redaction auf mehrjährige Dauer bestellt.

4. Eine Percentualquote der Jahresbeiträge (3 fl.), etwa 20 Percent, wird den Sectionen zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse überlassen.

In der — mit Hinblick auf die thatsächlich eingetretene Entwicklung hochinteressanten — Begründung wurde in treffender Weise ausgeführt, welche Vortheile eine solche Organisation biete: »In den Alpenländern«, hiess es, »wird die Bildung der gleichberechtigten Sectionen, und seien sie für den Anfang noch so unansehnlich, den Mitgliedern und der Bevölkerung die Existenz des Alpenvereins erst recht greifbar machen. Alle sind berufen mitzuwirken. Jede Section hat ihre besondere Verwaltung, sie veranstaltet Zusammenkünfte, Vorträge und Expeditionen, sie nimmt die Regelung des Führerwesens in die Hand, sie wird praktische Verbesserungen oder Herstellungen von Unterkunfts- und Transportmitteln anbahnen und ins Leben rufen. Von innen her,

durch die Alpenvereinssectionen allein, kann Nützlichendes geschaffen werden, um die Bereisung der Alpen zu erleichtern und dadurch einen dem Lande Gewinn bringenden Fremdenverkehr zu ermöglichen; von aussen her, von Wien aus, stellen sich ähnlichem Beginnen fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Der Alpenverein besteht zunächst im Interesse der Alpenländer, darum muss er auch in ihnen fassen. Die Zahl der Vereinsmitglieder in den Alpensectionen wird aber zuversichtlich rasch sich steigern, sobald die Gelegenheit zu persönlicher Theilnahme und Mitwirkung geboten sein wird. Das Institut des Wanderpräsidiums und der Wanderversammlungen soll allen Sectionen die Gelegenheit geben, von Zeit zu Zeit an der Verwaltung des Vereins ganz zu theilzunehmen; auch diese Gleichberechtigung der Sectionen wird wesentlich beitragen, den Alpenverein in den Provinzen heimisch zu machen und ihm viele Mitglieder und werththätige Freunde zuzuführen. Es bietet aber das vorgeschlagene Princip auch die Möglichkeit, mit unseren Nachbarn, den Baiern, in innigere Verbindung zu treten. Ihre Alpen hängen innig mit den unsrigen zusammen und schon die Gemeinsamkeit der Interessen spricht für einen solchen Anschluss, dem dann kein Hinderniss in den Weg stünde. *Dann würde der Alpenverein die gesammten deutschen Alpen umfassen, und es würde der Oesterreichische Alpenverein zu einem Deutschen Alpenverein.* Und sowie das ausserhalb der Alpen liegende Wien und München besondere Sectionen bildeten, könnten auch anderwärts in deutschen Städten Sectionen des Alpenvereins constituirt werden, so dass auch alle deutschen Alpenfreunde durch ein geistiges, sittigendes Band verbunden wären.*

Im Weiteren wurde dann vorgeschlagen, Gutachten österreichischer und deutscher Alpenfreunde über diese Anträge einzuholen, sodann in einer der Alpenstädte eine Gründerversammlung einzuberufen, welcher vom Ausschusse des Oesterreichischen Alpenvereins ein entsprechender Statutenentwurf vorgelegt werden sollte.

Leider stiess dieser fruchtbare Gedanke im Ausschusse auf so lebhaften Widerstand, dass die Herren Dr. *B. J. Barth*, *P. Grohmann*, Dr. *E. v. Mojsisovics* und *Guido Freiherr v. Sommaruga* sich veranlasst sahen, bevor sie noch in der Lage waren, den Antrag formell einzubringen, aus dem Ausschusse auszutreten. Wohl erfolgte in der Jänner-Versammlung 1867 ihre Wiederwahl, aber nach vier Wochen sahen sie sich abermals genöthigt, auszuscheiden, und blieben fortan dem Ausschusse des Oesterreichischen Alpenvereins ferne; ein Verlust, der im Interesse des Vereins tief zu beklagen war.

Zeit- und sachgemässe Ideen finden aber früher oder später immer ihre Verwirklichung, und so trat denn auch der Gedanke, welcher dem erwähnten Antrag zu Grunde gelegen war, ins Leben, als im Jahre 1869 der Deutsche Alpenverein sich bildete, dessen Gründer fast ausnahmslos dem Oesterreichischen Alpenverein als Mitglieder angehörten. Curat *Senn* hatte in dieser Hinsicht auf Grund des oben dargestellten Programmes einen unermüdlichen Eifer entwickelt, eifrige Bergfreunde, wie Dr. *Barth* und *P. Grohmann* in Wien, *Stüdl* in Prag, *Th. Lampart* in Augsburg, *Trautwein* in München und viele Andere pflogen in Wien und München darüber Besprechungen, bis endlich am 9. Mai 1869 die Gründung der ersten Section des Deutschen Alpenvereins in München erfolgte.

Der Deutsche Alpenverein nahm nun vorweg die in dem vorhin erwähnten Antrag vorgeschlagene föderative Gestaltung an — selbstständige Zweigvereine unter einer gemeinsamen Centralleitung, die einem wechselnden Vororte übertragen wurde.

Es ist nicht zu leugnen, dass diese föderative Gestaltung gerade für die Ziele eines alpinen Vereins ausserordentlich viele — bereits vorhin angedeutete — Vortheile bot. Bei der centralisirten Organisation hängt der Erfolg und Fortschritt in erster Linie von der Vereinsleitung ab, und eine thatkräftige, zielbewusste vermag, wenn sie über die Gesamtmittel eines Vereins verfügen kann, in der

That Grosses zu leisten. Andererseits aber wird jedes Nachlassen in der Thatkraft der Vereinsleitung zu einem den Verein empfindlich treffenden Rückschlag, der unter Umständen nicht wieder gutzumachen ist, während bei der föderativen Gestaltung das Gedeihen des Vereins auch in dem Falle gesichert bleibt, als die Centralleitung minder thatkräftig auftritt, da ja die einzelnen Glieder des Ganzen kräftig und zweckentsprechend wirken können. Durch den steten Wechsel in den leitenden Persönlichkeiten ist einer Stagnation vorgebeugt und werden immer neue Gedanken und Pläne hervorgerufen, vor Allem aber ist die innige Fühlung mit den Bedürfnissen und Interessen der Alpenländer durch die Gebirgssectionen ermöglicht.

Der Deutsche Alpenverein fand auch in Oesterreich die lebhafteste Theilnahme, insbesondere die jüngeren Kräfte wandten sich ihm zu. In verschiedenen Städten der Monarchie entstanden Sectionen, eine solche auch in Wien, die nicht wenige Mitglieder des Oesterreichischen Alpenvereins in sich vereinigte und an deren Spitze Dr. *Barth*, einer der Unterzeichner jenes obenerwähnten Antrages, trat.

Die einleitenden Schritte zur Bildung der Section Wien fielen schon in das Frühjahr 1869, gleichzeitig mit der Bildung der Section München, und bestand während des Jahres 1869 eine provisorische Geschäftsleitung, bestehend aus den Herren Dr. *Barth*, *v. Troll* und *Zulehner*; auch fanden im Herbste schon Versammlungen und Vorträge statt. Die endgiltige Constituirung mit über 100 Mitgliedern erfolgte am 18. Jänner 1870, und am Schlusse dieses Jahres war die Mitgliederzahl bereits auf 155 gestiegen. Dieselbe hob sich stetig bis auf 240 im Jahre der Vereinigung 1873. Der Bau des Hauses auf der *Koralpe* (1871—1872) und die Erwerbung der *Johannishütte* im Dorferthal (1871) für den Deutschen Alpenverein, welche Herr Dr. *Barth* vermittelte, waren der Section Wien zu danken.

Der Deutsche Alpenverein gab die literarisch-wissenschaftliche Richtung keineswegs auf, rief er ja ebenfalls

eine regelmässige Publication, die »Zeitschrift«, nach dem Muster des Jahrbuchs ins Leben; er betonte aber etwas mehr, als dies seitens des Oesterreichischen Alpenvereins in den letzten Jahren geschehen war, das touristische Moment, vor Allem aber war ein Hauptpunkt seines Programmes: praktische Arbeiten.

Dieser Umstand gewann ihm viele Freunde ausserhalb der Alpenländer, noch mehr natürlich musste er Theilnahme bei der Bevölkerung der Alpen selbst finden, deren Interessen und Vortheile dadurch gefördert werden sollten.

In Wien war auch gleichzeitig der Oesterreichische Touristenclub entstanden, dessen Gründer gleichfalls zum nicht geringen Theile dem Oesterreichischen Alpenverein angehört hatten, wegen der geringen praktischen Thätigkeit des Letzteren sich jedoch von demselben trennten, aber den Grundsatz der centralisirten Organisation festgehalten wissen wollten. Während der Deutsche Alpenverein daher auf föderativer Grundlage sich entwickelte, bildete sich der Oesterreichische Touristenclub auf der centralistischen aus; es war also thatsächlich *nur die Verschiedenheit der Anschauung über die Vereinsorganisation*, welche Anlass zur gleichzeitigen Bildung zweier gleichartiger Vereine gab; irgendwelche andere, namentlich aber politische Gründe, lagen den theiligten Persönlichkeiten so fern als nur möglich.

Der Oesterreichische Alpenverein nahm gegenüber den neuen Vereinen eine freundschaftliche und entgegenkommende Haltung an, da ja jetzt gewissermaassen eine Theilung der Arbeit ermöglicht war.

Das Bestehen des Deutschen Alpenvereins machte sich jedoch sofort auch auf jenem Gebiete bald stärker fühlbar, welches der Oesterreichische Alpenverein hauptsächlich bebaute. Die Redaction der Jahrbücher begann darüber Klage zu führen, dass ihr der Stoff nicht mehr so reichlich zuflüsse und die Zeitschrift ihr einen wesentlichen Eintrag thue, was um so erklärlicher war, als ja gerade die jüngeren, eifrigeren Kräfte dem Deutschen Alpenverein sich zuwandten.

Die Gleichartigkeit der Bestrebungen beider aus den gleichen Kreisen hervorgegangenen Vereine musste folgerichtig zu der Wahl führen: entweder einen erbitterten Kampf ums Dasein zu führen oder gemeinsam vorzugehen. Die wahre Begeisterung für die Sache war auf beiden Seiten zu gross, als dass man nicht das Letztere gewählt hätte; nur wo persönliche Interessen, Eitelkeit und Eifersucht ins Spiel kommen, pflegen sich aus ähnlichen Verhältnissen unveröhnliche Gegensätze zu entwickeln.

Bereits unmittelbar nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins war unter den österreichischen Mitgliedern desselben der Gedanke nach einer Verschmelzung der beiden Vereine rege geworden, und für die Mitglieder des auf der ersten Generalversammlung in München am 26. Mai 1870 gewählten ersten Wiener Centralausschusses, welche zu den Gründern des Oesterreichischen Alpenvereins gehörten, war hauptsächlich der Wunsch, eine solche Vereinigung anzubahnen und vorzubereiten, *maassgebend* für die Uebernahme der ihnen übertragenen Functionen gewesen.

In der That erfolgten die ersten einleitenden Besprechungen zwischen Delegirten des Oesterreichischen Alpenvereins und des Wiener Centralausschusses unter dem Vorsitz des ersten Präsidenten des Centralausschusses, *Ferd. v. Hochstetter*, bereits während der Wintermonate 1870/71. Nachdem dann im Frühjahr 1871 ein bedeutungsvoller Wechsel in den leitenden Persönlichkeiten des Oesterreichischen Alpenvereins eingetreten war, einigte man sich principiell über den Vorschlag, in Zukunft zunächst die Publicationen gemeinsam herauszugeben, und wurde der auf der Generalversammlung in Salzburg am 9. September 1871 gewählte zweite Wiener Centralausschuss ermächtigt, ein diesbezügliches Uebereinkommen mit dem Oesterreichischen Alpenverein abzuschliessen; in Folge dessen der Vertrag vom 20. December 1871 zu Stande kam, gemäss welchem ein und dasselbe Werk den Mitgliedern des Oesterreichischen Alpenvereins als *Jahrbuch*, jenen des Deutschen Alpen-

vereins als *Zeitschrift* geliefert werden sollte. Die Redaction dieser gemeinsamen Publication wurde dem Redacteur des Deutschen Alpenvereins übertragen.

Es kann nicht verkannt werden, dass dieser Schritt eine sehr wesentliche Annäherung beider Vereine bedeutete, die unbedingt zur Folge haben musste, dass nach den allgemein in der Natur geltigen Gesetzen der Stärkere den Schwächeren in sich aufnehme.

Die Sachlage war nun in dieser Hinsicht entschieden günstiger für den Deutschen Alpenverein, der zwar kein ausschlaggebendes numerisches Uebergewicht, wohl aber den Vortheil der grösseren Energie, der jugendlichen Spannkraft, des zeitgemässeren Programmes hatte. Der Umstand darf auch nicht ausser Acht gelassen werden, dass eine nicht geringe Zahl Persönlichkeiten beiden Vereinen angehört hatte, die nun, nachdem ja die Publicationen gemeinsam geworden, es für überflüssig erachteten, zweifach Beiträge zu entrichten.

Im Jahre 1872 sank daher auch die Zahl der Mitglieder, während unter einigen Treugebliebenen, namentlich den älteren Mitgliedern, sich Anzeichen von Verstimmung über das Preisgeben der Selbstständigkeit kundgaben. Diese Umstände bewogen nun die Leitung des Oesterreichischen Alpenvereins, nochmals den Versuch zu wagen, diese gefährdete Selbstständigkeit zu wahren, und man beschloss daher, für das Jahr 1873 wieder ein eigenes Jahrbuch herauszugeben.

Indessen war der Gang der Dinge nicht mehr aufzuhalten. Der Gedanke der Vereinigung hatte schon in weiteren Kreisen zu tiefe Wurzeln gefasst, und in der Mitte jener, welche die Selbstständigkeit erhalten wissen wollten, fanden sich nicht jene opferwilligen, thatbereiten Kräfte, welche durch ein entschiedenes, zielbewusstes Arbeiten auf Grund eines den Verhältnissen entsprechenden Programmes die Berechtigung der Selbstständigkeit zu erweisen bereit waren.

Das ungemein rasche Aufblühen des Deutschen Alpenvereins verfehlte auch nicht, seine Wirkung auszuüben, und

im Jahre 1873 war die Mehrheit des Oesterreichischen Alpenvereins bereits für die Vereinigung gewonnen. Die Unterhandlungen bezüglich derselben hatten überhaupt seit 1871 nicht mehr aufgehört; sie wurden vielmehr sehr lebhaft, theils mit dem Centralausschusse, theils mit der Section Wien des Deutschen Alpenvereins sowohl schriftlich wie in Besprechungen geführt, mit jenem wechselnden Erfolge, wie es bei solchen Verhandlungen ja immer der Fall ist.

Eine grosse Schwierigkeit bot auch eine rein formelle Frage: jene des Namens. Von Seite des Oesterreichischen Alpenvereins wurde vorgeschlagen, einen vollständig neuen Namen für die Vereinigung zu wählen — unter anderen wurde »Centralverein für Alpenkunde« in Anregung gebracht — während der Deutsche Alpenverein unbedingt darauf bestand, dass er seinen Namen nicht preisgeben könne. Endlich fand sich der entsprechende Ausweg, indem man auch die beiden Namen vereinigte, der Oesterreichische Alpenverein und der Deutsche Alpenverein sollten fortan einen *Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein* bilden.

Die Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins zu *Bludenç* im Jahre 1873 ebenso wie eine Generalversammlung des Oesterreichischen Alpenvereins genehmigten die getroffenen Vereinbarungen und damit war die Vereinigung besiegelt, deren Zustandekommen den unermüdlichen Anstrengungen der Vorstände des Oesterreichischen Alpenvereins und des Deutschen Alpenvereins zunächst zu danken ist. Hiemit hatte die Section *Wien* des Deutschen Alpenvereins die ihr im Jahre 1871 übertragene Aufgabe gelöst.

Es muss erwähnt werden, dass die Vereinigung auf beiden Seiten manche Gegner hatte, der Erfolg überzeugte aber die Meisten, dass dieser *nothwendige* Schritt wirklich beiden Theilen zum grossen Vortheil gereichte.

Der Oesterreichische Alpenverein hätte in Wien gegenüber den anderen jüngeren Vereinen einen schwierigen Stand gehabt, und es hätte unbedingt grösserer Kraftentfaltung bedurft, um sich zu behaupten. Für die alpine Sache wäre

aber durch einen erhöhten Wettstreit doch nicht so viel gewonnen worden, als durch die Vereinigung der Kräfte. Auf dieselben gesellschaftlichen Kreise angewiesen, in einem wichtigen Punkte: der literarisch-wissenschaftlichen Thätigkeit, gleichmässig vorgehend, würde der Eine dem Andern nur hinderlich gewesen sein.

Der Deutsche Alpenverein gewann durch die Vereinigung mit einem Schlage eine wesentlich erhöhte Bedeutung. Abgesehen von der beträchtlichen Vermehrung der Zahl der Mitglieder fiel namentlich auch das in's Gewicht, dass die angesehenen und einflussreichen Kreise, welche dem Oesterreichischen Alpenverein ihre Theilnahme zugewendet hatten, nunmehr auch für den Deutschen Alpenverein, beziehungsweise den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein gewonnen wurden. Der wichtigste Punkt blieb jedoch unstrittig der, dass mit Hilfe der zahlreichen Mitglieder des Oesterreichischen Alpenvereins in den Alpenländern in letzteren eine Anzahl neuer Sectionen gebildet werden konnten, die ebenso viele Mittelpunkte des alpinen Vereinslebens wie Stützpunkte für die praktische Thätigkeit des Gesamtvereins bedeuteten.

Es ist wahrlich nicht zu viel gesagt, wenn man die Vereinigung beider Vereine als die Grundlage für das gedeihliche Wirken des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zum Wohle der Alpenländer und zum Vortheile der Alpinisten bezeichnet.

Am 3. Jänner 1874 wurde formell die Verschmelzung des Oesterreichischen Alpenvereins mit der Section Wien des Deutschen Alpenvereins vollzogen, indem sich aus deren Mitgliedern die Section *Austria* des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins constituirte. Der Oesterreichische Alpenverein hatte 1412 Mitglieder, darunter 538 in Wien, gezählt, wovon 70 zugleich der Section Wien des Deutschen Alpenvereins angehörten, deren Mitgliederstand 230 betrug. Der Section *Austria* des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins traten in Wien 647, in den Provinzen und im Auslande 194 Mitglieder bei, so dass dieselbe 841 Mitglieder

zählte. Die beträchtliche Verminderung an auswärtigen Mitgliedern gegenüber dem Stande des Oesterreichischen Alpenvereins (874) erklärt sich eben durch das Entstehen neuer Sectionen (*Linz, Krain, Steyr*), aus Mitgliedern des Oesterreichischen Alpenvereins gebildet, wie durch den Umstand, dass an anderen Orten sich viele den bereits bestandenen Sectionen des Deutschen Alpenvereins anschlossen. Für den Gesamtverein ergab das Jahr 1874 eine Zunahme von 1675 Mitgliedern, welche eben grösstentheils den erwähnten Umständen zu danken war.

Auch späterhin noch trug die Section *Austria* zur Vermehrung und Entwicklung des Gesamtvereins durch Abzweigung von Töchtersectionen bei; so entstanden 1874 die Sectionen *Salzkammergut, Aussee, Mondsee, Wolfsberg*, 1882 die Section *Moravia* in Brünn, die sich auf Anregung und vielfach aus bisherigen Mitgliedern der Section *Austria* bildeten und sich bald kräftig entwickelten.

Dabei gewann aber auch die Section stetig an Mitgliedern; von Jahr zu Jahr wuchs deren Zahl (hauptsächlich in Wien, obwohl gerade hier verwandte Vereine in Concurrenz traten), und dieselbe war Ende 1886 auf 1668, also auf das Doppelte des Standes von 1874 gestiegen, überwog somit beträchtlich jene des Oesterreichischen Alpenvereins zur Zeit seiner grössten Entwicklung, als derselbe noch alle Alpenfreunde Oesterreichs und Deutschlands umfasste.

Diese Thatsache allein zeugt schon dafür, dass die Section *Austria* mit Eifer und Geschick ihr Ziel verfolgte und in der That lässt ein auch nur flüchtiger Blick auf ihre Thätigkeit erkennen, dass hier mit unverwelklicher Jugendfrische, im stetigen Fortschritt und unermüdlicher Arbeit immer neue Ideen und Pläne zu Tage gefördert und durchgeführt wurden.

Schon das innere Leben der Section zeigt einen bemerkenswerthen Umschwung im Vergleiche zu dem des Oesterreichischen Alpenvereins in seinen letzten Jahren. Abgesehen von der sorgfältigeren und strammeren Gebah-

rung der Leitung, von der streng geregelten Geschäftsführung, welche die volle Hingabe der einzelnen Ausschussmitglieder an die Pflichten ihres Ehrenamtes erheischte, machte sich das Bestreben geltend, das Interesse der Mitglieder an dem Alpenverein auf jede Weise zu erwecken und zu erhöhen.

Die Wichtigkeit des geselligen Elementes wurde voll gewürdigt und dasselbe daher mit Bedacht gepflegt. Die *Monatsversammlungen*, wie sie der Oesterreichische Alpenverein eingeführt hatte und deren Schwerpunkt in den Vorträgen lag, wurden beibehalten, aber schon 1875 wurde beschlossen, ausser denselben an jedem zweiten Mittwoch auch gesellige Zusammenkünfte zu veranstalten, die bald sehr lebhaften Anklang fanden. In der Folge erwies sich noch eine weitere Vermehrung der Versammlungen als angezeigt, und so finden seither während der Wintersaison allwöchentlich Versammlungen statt, zum grösseren Theile mit Vorträgen, zum anderen Theile blos der geselligen Unterhaltung gewidmet. Ein Vortrags- und ein Arrangement-Comité sorgen dafür, dass das Programm dieser Versammlungen stets anziehend und gewählt sei; und dass die Bemühungen dieser Comités von bestem Erfolge gekrönt sind, das bezeugen einerseits die Liste der Vortragenden und Vorträge, welche die besten Namen aus der Gelehrtenwelt und unter den Bergsteigern, wie die mannigfaltigsten und interessantesten Thematata aufweist, andererseits die rege Theilnahme der Mitglieder. Wird ja ausser den lebendigen Schilderungen und gehaltvollen Erörterungen stets auch noch dem Auge ein hoher Genuss geboten durch die Ausstellung von Kunstwerken, Oelgemälden und Aquarellen, Handzeichnungen und Photographieen; darunter manche Sammlung, die dem Publicum sonst nicht leicht zugänglich wäre. Es ist begreiflich, dass diese Ausstellungen einen wesentlichen Anziehungspunkt bilden.

Im Sommer treten an Stelle der Versammlungen zwanglose Zusammenkünfte in dem Naturparke Wiens, dem Prater;

ausserdem wurden seit 1876 regelmässig auch ein oder mehrere gemeinschaftliche Ausflüge (Maifahrten) veranstaltet, die stets zahlreiche Theilnehmer finden. 1886 wurde zu diesem Behufe ein eigenes Excursions-Comité eingesetzt.

In den Jahren 1876—1884 wurden auch Kränzchen veranstaltet, die stets ganz beträchtliche Reinerträge für verschiedene Zwecke der Section lieferten. (Aus diesen Erträgen wurde auch der *Karl Schneider-Fond* gebildet, der zu Ehren des um das Arrangement der geselligen Unterhaltungen besonders verdienten Herrn Landesgerichtsrathes *Karl Schneider* so benannt wurde und aus welchem Führer und andere Hilfsbedürftige unterstützt werden.) Im Jahre 1886 fand statt des Kränzchens ein Herrenabend statt.

Sind solche Veranstaltungen auch nur als Mittel zu betrachten, um die Vereinsgenossen einander näher zu bringen und den freundschaftlichen Verkehr derselben zu fördern, so zeugt eben der Umstand, dass man auf dieses Mittel sorgfältig Bedacht nahm, für die Umsicht, mit der die Leitung den Zweck: Kräftigung und Entwicklung der Section, verfolgte. Indem man die Theilnahme der Mitglieder an dem inneren Vereinsleben rege erhielt, konnte man auch darauf rechnen, dass dieselben mit thatkräftigem Eifer die Unternehmungen der Section fördern und unterstützen.

Die Section *Austria* stand und steht auch heute noch auf dem Boden jenes allgemeinen Programmes, das der Oesterreichische Alpenverein aufgestellt hatte, bei dessen Ausführung derselbe aber hauptsächlich nur eine Seite gepflegt hatte. Wie der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein überhaupt, so vernachlässigte auch die Section *Austria* keineswegs das wissenschaftlich-literarische Gebiet, sondern entwickelte vielmehr gerade auf demselben eine sehr bedeutende selbstständige Thätigkeit, wie — insbesondere in den ersten Jahren — keine zweite Section des Gesamtvereins.

Wie schon bei Erwähnung der Vorträge hervorgehoben wurde, trug man Vorsorge, dass in den Versammlungen von

hervorragenden Männern der Wissenschaft auf die Alpen und mit diesen im Zusammenhang stehende Verhältnisse bezüglichliche Themata zur Besprechung kamen. Wurde daher an ernstesten fachwissenschaftlichen Vorträgen gewiss nicht weniger geboten, als im Oesterreichischen Alpenverein, so betheiligten sich auch die Mitglieder der Section Austria in regster Weise an den Publicationen des Gesamtvereins, dessen Jahrbücher viele werthvolle und gediegene Beiträge aus der Feder solcher Mitglieder aufweisen.

Wie sehr aber die Leitung von der Wichtigkeit der literarisch-wissenschaftlichen Aufgaben eines alpinen Vereins durchdrungen war, dafür zeugt unter Anderem, dass, als im Jahre 1874 die Section Austria die Dachsteingruppe als ihr Arbeitsgebiet erklärte, auch ein Preis für die beste Monographie über den Dachstein ausgeschrieben wurde. Wenn nun auch diese Preisausschreibung zunächst erfolglos blieb, so fanden doch die von Einzelnen unternommenen Arbeiten die regste Förderung. Es ist ja bekannt, dass insbesondere das Dachsteingebiet in dem hochverehrten Ehrenmitgliede der Section Austria, Hofrath Prof. Dr. *Simony*, einen Erforscher gefunden hat, dessen diesbezügliche Arbeiten in fachwissenschaftlichen Kreisen als grundlegend anerkannt wurden. Im Jahre 1886 wurde dann auch jene vor zwölf Jahren gestellte Aufgabe, wenigstens nach der touristischen Seite hin, gelöst mit dem »Führer durch das Dachsteingebirge« von *Georg Geyer*, welcher als eine mustergiltige Publication in dieser Gattung erscheint.

Diesem Führer waren schon ähnliche monographische Arbeiten vorausgegangen, welche die Section Austria herausgegeben hatte. Die erste derselben war der »Führer durch das Salzkammergut und die angrenzenden Gebiete zwischen Salzach und Enns«, im Jahre 1880 erschienen. Im Jahre 1878 war von Seite des Ausschusses ein Comité eingesetzt worden, um »Itinerarien«, kurze, handsame Wegweiser, die dem Bedürfnisse des reisenden Publicums entsprechen sollten, auszuarbeiten. Man wählte zunächst das

Hauptarbeitsgebiet der Section, das Salzkammergut; bei der Bearbeitung aber wuchs das Werk über den ursprünglich geplanten Rahmen hinaus, und es entstand anstatt eines kleinen Itinerariums der erwähnte Führer, der in knappster Fassung so gründlich und erschöpfend den umfangreichen Stoff behandelte, dass das Werk die vollste Anerkennung sowohl seitens der Kritik, wie des Publicums fand. Der grosse Erfolg dieser Arbeit munterte zu weiteren Schöpfungen auf, und so folgten 1881 der »Führer durch die Hochschwabgruppe« von *August Böhm*, und 1882: der »Führer auf den Schneeberg und die Raxalpe« von *Dr. Wratislaw Fickels*, »Führer auf die Hohe Veitsch und Schnealpe« von *Karl Biedermann*, und »Führer durch die Karawanken« von *Ludwig Jahne*. Alle diese Arbeiten zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht bloß wie die gewöhnlichen Reisehandbücher trockene Daten bieten, sondern alle Verhältnisse berücksichtigen, welchen der Gebildete, der auch Erweiterung seiner Kenntnisse sucht, Interesse entgegenbringt.

Selbst auf dem schwierigen *kartographischen* Gebiete trat die Section Austria mit einer selbstständigen Publication hervor, indem sie bereits 1877 eine grosse, sorgfältig bearbeitete »Reisekarte des Salzkammergutes und der angrenzenden Gebiete« herausgab, die allen damals bestehenden Kartenwerken gleichen Maassstabes über dieses Gebiet überlegen war.

Es war ferner im Jahre 1879 gelungen, die Matrize der »Reliefkarte des Schneeberges und der Raxalpe« von dem berühmten Geoplastiker *Franz Keil* aufzufinden und das Eigenthum an derselben der Section Austria zu sichern, welche nunmehr Abdrücke dieses schönen Werkes herausgab. Endlich erschien noch das von *Alfred Zoff* gezeichnete, von Prof. Dr. *Frischauf* mit einem Beiworte begleitete und bestimmte »Panorama vom Brandriedel bei Schladming« im Jahre 1882.

Abgesehen von diesen eigenen Publicationen hatte die Section Austria auch die Herausgabe einschlägiger Werke seitens Anderer gefördert und unterstützt; so intervenirte

sie unter Anderem bei den *Panoramen der Schmittenhöhe* und des *Schafberges*.

Wenn man diese Thätigkeit der Section, welche in fast allen Zweigen parallel mit jener des Gesamtvereins Selbstständiges schuf, überblickt, so wird man sicher nicht sagen können, dass von Seite der Section Austria das literarisch-wissenschaftliche Feld weniger bebaut worden sei, als von dem Oesterreichischen Alpenverein. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Section auch auf die bezügliche Thätigkeit des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins einen maassgebenden und fördernden Einfluss übte. Stets bedacht, die Publicationen des Gesamtvereins zu heben, sowie den wissenschaftlichen Aufgaben des Vereins gerecht zu werden, war mehr als einmal die Section Austria mit Initiativanträgen in dieser Richtung hervorgetreten.

Welche Thätigkeit der aus der Section hervorgegangene Centralausschuss entwickelte, wird später erörtert werden; hier sei nur erwähnt, dass die Section Austria die Anregung zu der Umwandlung der »Mittheilungen« in eine regelmässig erscheinende Halbmonatsschrift gab, und dass aus ihrem Kreise der Antrag hervorging, eine Geschichte der Erforschung und Ersteigung der Gipfel in den Ostalpen herauszugeben. Die ersterwähnte Anregung ist zur That geworden, dank dem regen verständnissvollen Eifer des Centralausschusses Salzburg, welcher neuen Ideen stets mit vollster Theilnahme entgegenkam, und die neue Einrichtung wurde willkommen geheissen und hat sich rasch eingebürgert, wenn sie auch vielleicht in einzelnen Persönlichkeiten noch Gegner finden mag.

In engerer Beziehung zu dieser Seite der Thätigkeit steht auch die Pflege der Kunst, welche in erhöhtem Maasse der Aufmerksamkeit der Section sich erfreute. Hier folgte die Section Austria gleichfalls den guten Ueberlieferungen des Oesterreichischen Alpenvereins, der es nicht an Bemühungen hatte fehlen lassen, das Alpine insbesondere für die Malerei fruchtbar zu machen, indem er die Künstler

ermunterte, ihre Vorwürfe in den Alpen zu suchen, und das Interesse des Publicums durch Förderung einschlägiger Kunstwerke, Ausstellungen u. s. w. zu erregen.

Indem nun die Section *Austria* dies in gleicher Weise fortsetzte — die Reichhaltigkeit der Ausstellungen künstlerischer Werke bei den Versammlungen wurde bereits erwähnt — ging sie noch einen Schritt weiter, indem sie die *Kunstabtheilung* ins Leben rief (1880). Dieselbe wurde auf der Grundlage eingerichtet, dass durch Zeichnung von Antheilscheinen seitens der theilnehmenden Mitglieder ein Fond beschafft wurde, der zum Ankauf von Gemälden, Aquarellen und Handzeichnungen Verwendung findet, die dann unter die Theilnehmer jährlich durch das Loos vertheilt werden. Welchen belebenden Einfluss eine solche Einrichtung nach beiden Seiten hin, sowohl auf die Künstlerschaft, wie auf das Publicum zu üben vermag, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Wenn schliesslich noch der Thatsache gedacht wird, dass auf die *Bibliothek* ebensoviel eifrige Arbeit, wie reichliche Mittel verwendet wurden, und dank dieser Fürsorge nun die Bücherei der Section Austria mit ihren 1869 Werken in 2709 Bänden die reichste und vollständigste alpine Fachbibliothek darstellt, welche musterhaft verwaltet wird, so dürfte — wenn auch nur in flüchtigen Umrissen — ein ziemlich deutliches Bild von dem Wirken der Section Austria für die geistigen Interessen gegeben sein.

Dasselbe hat auch verdiente Anerkennung gefunden in Gestalt von Auszeichnungen, welche die Section bei verschiedenen *Ausstellungen* erhielt, an denen sie sich im Interesse des Gesamtvereins und des Alpinismus betheiligte. Solche Auszeichnungen wurden ihr zu Theil bei dem Internationalen Geographischen Congress zu Paris 1875, auf der Internationalen Weltausstellung zu Paris 1878 und bei dem Dritten Internationalen Geographischen Congress in Venedig 1881. (Bei dem Internationalen Alpinen Congress in Salzburg 1882 und bei der Alpinen Ausstellung des Kunst-

vereins 1884, an welchen sich die Section ebenfalls betheiligte, fanden keine Preisvertheilungen statt). Zur Ausstellung gelangten hiebei Schriftwerke, Modelle und Pläne von Hütten, Ansichten, Ausrüstung u. s. w.

Der Schwerpunkt der Sectionsthätigkeit ist jedoch nicht auf diesem Gebiete, sondern auf jenem der *praktischen Thätigkeit* im weitesten Sinne des Wortes zu suchen. Auch hiebei ist eine zweifache Art des Wirkens zu unterscheiden, nämlich die unmittelbare Arbeit: das selbstständige Ausführen baulicher Unternehmungen, und die Anregung: die tiefeingreifende Propaganda in allen mit dem Fremdenverkehr zusammenhängenden Fragen.

Den Fremdenverkehr in den Ostalpen zu heben, war schon einer der Zielpunkte des Oesterreichischen Alpenvereins gewesen, und es wurde gezeigt, welche Schritte derselbe nach dieser Richtung hin unternommen hatte. In den letzten Jahren seines Bestandes war nun allerdings weniger geschehen, um so thatkräftiger fuhr seitdem die Section *Austria* auf der eingeschlagenen Bahn fort.

In den Jahren 1875—1876 war endlich auch die Aufmerksamkeit des grossen Publicums und der maassgebenden Factoren in höherem Grade auf diese Frage hingelenkt worden, und die Presse begann sich mehr mit derselben zu befassen. Die Sectionsleitung versäumte es nicht, diesen günstigen Zeitpunkt zu benützen, und im Jahre 1876 wurde ein *Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs* eingesetzt, welches mit vollem Eifer an seine ebenso umfangreiche, wie schwierige Aufgabe ging. Naturgemäss konnte es sich in erster Linie nur darum handeln, in der an dem Verkehr interessirten Bevölkerung das richtige Verständniss für die nöthigen Vorbedingungen eines solchen zu erwecken. Das wichtigste Mittel war demnach Belehrung durch Wort und Schrift, Unterstützung durch Rath und Beispiel, und in dieser Hinsicht liess es das Comité nicht an Bemühungen fehlen. Es ist hier wohl der Ort, eines Mannes zu gedenken, dessen Verdienste in dieser Beziehung in unserer raschlebenden Zeit

vielleicht schon halb vergessen sind, des Hofrathes *Franz Freiherrn v. Myrbach*, Mitglied des Ausschusses der Section *Austria*, dessen gediegene, von wärmstem Patriotismus und Volksfreundlichkeit erfüllten Aufsätze (*Wiener Zeitung*) und Schriften, die ganze Fremdenverkehrsfrage so erst recht in Fluss brachten, während gleichzeitig ein Mitglied der Section *Salzburg* in den drei leitenden Tagesblättern Wiens (*Neue freie Presse*, *Deutsche Zeitung*, *Presse*) im gleichen Sinne die Feder führte.

Das Fremdenverkehrs-Comité der Section *Austria* trug Sorge für die Verbreitung der Ideen und Vorschläge des *Freiherrn v. Myrbach*, indem es dessen gesammelte Aufsätze und die Schrift über die Bildung von Wirthschaftsgenossenschaften (nebst Musterstatut) veröffentlichte und vertheilte. Die Section *Austria* unterliess es auch nicht, sowohl auf der Generalversammlung in Traunstein, wie durch Rundschreiben an die Sectionen die Theilnahme des Gesamtvereins für diese Frage zu erwecken, und zwar nicht ohne bedeutenden Erfolg; denn dadurch wurde die Herausgabe von Itinerarien (kurzer Führer), die Unterstützung von Alpenbesitzern behufs Einrichtung von Unterkunftsstätten in den Alpenhütten, überhaupt aber die eingehendere Pflege der Weg- und Hüttenbauten angeregt.

Neben dieser fruchtbaren Propaganda wurde aber seitens des Comité's, beziehungsweise der Sectionsleitung auch nicht versäumt, durch geeignete Schritte bezüglich verschiedener Verkehrsverhältnisse Verbesserungen zu schaffen. Es mag, um Einiges davon anzuführen, beispielsweise erwähnt werden, dass den Bemühungen der Section *Austria* die Einführung der Landauer anstatt der alten Postkarren auf den Strecken Oberinntal und Vintschgau (1877), die Erweiterung des Rundreiseverkehrs, Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Rundreisebillete, Einführung neuer Rundreiserouten, insbesondere der Sprungtouren, zu danken war. Auch wurden Schritte unternommen, um die Regierung zur Herstellung oder Subventionirung verschiedener Gebirgs-

strassen (Oetzthal, Oberpinzgau, Iselthal, Suldenthal) zu veranlassen. Diese Strassenangelegenheiten wurden auch späterhin nie ausser Acht gelassen und mehr als einmal kam die Section Austria in die Lage, in solchen den Betheiligten gute Dienste zu leisten, wie sie es auch in verschiedenen Fällen bei Entstehen neuer Gasthöfe that.

In frischer Erinnerung lebt auch noch das hochherzige Vermächtniss des langjährigen, hochverdienten Vorstandes der Section Austria, Sr. Excellenz *Leopold Freiherr v. Hofmann*, welcher zum Baue der Suldener Strasse 12.000 fl. ö. W. in Rente bestimmte.

Von nicht geringer Wichtigkeit für den Fremdenverkehr überhaupt, wenn auch auf den ersten Anblick nur im eigenen Interesse des Vereins gelegen, waren die Bemühungen, von den verschiedenen Verkehrsanstalten Fahrpreismässigungen für die Mitglieder des Alpenvereins zu erlangen. Schon der Oesterreichische Alpenverein hatte in dieser Hinsicht Schritte gethan, die nicht erfolglos geblieben waren; die wesentliche Erweiterung und Ausdehnung dieser Begünstigungen ist aber zum grössten Theile der Section Austria zu danken, die mit zäher Ausdauer und unermüdlicher Rührigkeit diese Zugeständnisse zu erwirken verstand. Waren damit unleugbare Vortheile für die Vereinsgenossen erzielt, so kamen dieselben doch wieder dem grossen Verkehre zugute, indem ja dadurch die allgemeine Reiselust wesentlich erhöht und insbesondere auch der Wanderzug der Kreise ausserhalb der Monarchie nach den österreichischen Alpen gelenkt wurde. Es lag sicher auch im wohlverstandenen eigenen Interesse der Verkehrsanstalten, solche Zugeständnisse zu machen, wie es andererseits geradezu pflichtwidrig von einer Vereinsleitung wäre, diese Angelegenheit vornehm zu vernachlässigen.

Zur Genüge bekannt ist wohl, dass die Section Austria sich der mühevollen Aufgabe unterzog, im Namen des Gesamtvereins den Verkauf der *Abonnementskarten* für die Strecken der k. k. österreichischen Staatsbahnen zu besor-

gen, womit sie sich ein wesentliches Verdienst um den Alpenverein erwirbt.

Sehen wir somit die Section Austria in mannigfacher Art und durch verschiedene Mittel den Fremdenverkehr in den deutschen und österreichischen Alpenländern indirect befördern, indem sie belehrt, anregt und Verkehrserleichterungen schafft, so finden wir sie auch in ganz besonderem Maasse thätig auf dem eigentlichen Arbeitsfelde alpinen Vereine: *Weg- und Hüttenbauten und Führerwesen*.

Letzterem hatte bereits der Oesterreichische Alpenverein seine Aufmerksamkeit zugewendet; mit hervorragendem Eifer nahm sich die Section Austria diesem Zweige der alpinen Aufgaben an. Im Jahre 1874 wurde die Organisirung des Führerwesens in Niederösterreich nach dem Muster der Führerordnung der Section Salzburg in Angriff genommen, an welcher Arbeit sich auch der Oesterreichische Touristenclub betheiligte, und in den nächsten Jahren erfolgte die Aufstellung von Tarifen und autorisirten Führern. In gleicher Weise wurde in den besonderen Arbeitsgebieten der Section, Stubachthal und Dachsteingruppe, für eine Regelung des Führerwesens Sorge getragen. Ueber die Grenzen des besonderen Wirkungskreises hinaus aber erstreckte sich die diesbezügliche Thätigkeit der Section Austria, wenn sie bei jeder Gelegenheit den Gesamtverein für die Führer zu interessiren strebte und alle für deren Wohl erspriessliche Maassnahmen unterstützte, wie durch Ausarbeitung eines Musterstatuts für Führervereine, insbesondere aber durch die Einführung der *Unfallversicherung* (1883).

Gemäss den Anträgen der Section Austria übernahm es der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, die Führer gegen Unfälle zu versichern, und zwar auf der Grundlage, dass von der Jahresprämie von 5 fl. der Alpenverein, beziehungsweise die übrigen theilnehmenden Vereine: Oesterreichischer Touristenclub, Oesterreichischer Alpenclub und Societä degli Alpinisti Tridentini für die von ihnen angemeldeten Führer 3 fl., die versicherten Führer selbst 2 fl. zu

tragen hatten. Im Jahre 1884 verzichteten der Oesterreichische Touristenclub und der Oesterreichische Alpenclub auf die weitere Theilnahme an der Versicherung, während die Società degli Alpinisti Tridentini nur noch für eine beschränkte Anzahl sich mitbetheiligte, so dass der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein nahezu die gesammten Mittel für diesen Zweck allein aufbringen musste.

Die Generalversammlung in Villach beschloss nun, den bisherigen Zuschuss des Vereins für die Versicherung der Führer-Unterstützungscasse zuzuwenden, so dass vom Jahre 1887 ab die Dazwischenkunft des Gesamtvereins entfiel. Die Section Austria, welche auch die gewiss mühevoll und umständliche Leitung dieser Versicherungsangelegenheit im Auftrage und Namens des Gesamtvereins geführt hatte, glaubte jedoch im Interesse der Bergführer die Versicherung nicht gänzlich fallen lassen zu dürfen, und führt nun dieselbe in der Weise fort, dass sie die Vermittlung und den Verkehr mit der Versicherungsgesellschaft Namens der Betheiligten übernahm, die Bergführer jedoch jetzt die gesammte Prämie zu tragen haben.

Gemäss der im Deutschen Alpenverein maassgebenden Richtung musste es selbstverständlich erscheinen, dass nach der erfolgten Vereinigung des Oesterreichischen Alpenvereins mit der Section Wien die neugebildete Körperschaft auch auf dem Gebiete der *Weg- und Hüttenbauten* eine kräftige Initiative entwickeln werde. Die Erwartungen, die man in dieser Hinsicht hegen durfte, wurden auch in der That nicht enttäuscht, eher darf man sagen: übertroffen.

Im Jahre 1872 war im Schoosse des Oesterreichischen Alpenvereins der Gedanke angeregt worden, einen Weg über den *Kalser Tauern* zu bauen und im *Stubachthale* eine Unterkunftshütte zu errichten. Nachdem nun im nächsten Jahre Situationspläne aufgenommen worden waren, beschloss im Jahre 1874 (9. Februar) die Section Austria die Durchführung dieser beiden Arbeiten. In derselben Sitzung wurde aber auch von Dr. Barth der Antrag eingebracht, die *Dach-*

steingruppe als Excursionsgebiet der Section Austria zu erklären, was mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wurde. Damit hatte nun die Section *zwei* Arbeitsgebiete sich erwählt, das eine in der interessantesten Gruppe der nördlichen Kalkalpen, das andere in einem der schönsten und lohnendsten Thäler der hohen Tauern, beide gleich dankbar und für die Alpinisten wichtig.

Mit Ernst und Eifer wurde auch sofort an die Ausführung der Pläne geschritten; zunächst jene betreffend den Kalser Tauern in Angriff genommen. Noch im März 1874 wurden die Einzelheiten der Arbeit festgestellt, wonach ein guter Saumpfad von Kals bis nach Vellern, ferner auch der Steg über den Tauernmoosbach und der Steig zum Kapruner-Thörl hergestellt und am Schafbühel nächst dem Weisssee ein Schutzhaus errichtet werden sollten. Das besondere für dieses Unternehmen eingesetzte Comité förderte die Sache rasch, und schon im Spätsommer war das Haus unter Dach gebracht, welches zu Ehren des Kronprinzen von Oesterreich den Namen *Rudolfshütte* erhielt. Im Jahre 1875 wurde der Haupttheil des Tauernweges (11.44 km von im Ganzen 13 km) fertiggestellt, von welchem 6.36 km vollständig neu angelegt (zum Theile schwieriger Bau) waren. Die gänzliche Vollendung erfolgte im Jahre 1876.

Am 25. August 1875 fand die feierliche Eröffnung der Rudolfshütte und des neuen Saumpfades statt und war damit ein in jeder Beziehung gelungenes Werk dem alpinen Verkehre übergeben. Der Weg wurde zu Ehren des um die Durchführung der Arbeiten besonders verdienten Ausschussmitgliedes *Eduard Fischer v. Röslerstamm* »*Fischerweg*« benannt. Die Kosten des ganzen Unternehmens betragen fl. 3552.50. Im Jahre 1882 stellte sich die Nothwendigkeit der Vergrösserung der Rudolfshütte heraus, welche im nächsten Jahre mittelst eines vollständigen Umbaues und mit einem Kostenaufwand von fl. 2400 durchgeführt wurde. Seit dem Jahre 1880 wird die Hütte im Sommer auch ständig bewirtschaftet.

Die Section Austria hatte nunmehr, da sie ja als Rechtsnachfolgerin des Oesterreichischen Alpenvereins auch die *Rainerhütte* im Kapruner Thal besass, zwei wichtige und vielbesuchte Thäler im Nordabfall der Grossglocknergruppe unter ihre Obhut genommen; es lag nun nahe, den Wirkungskreis auf das dritte Nachbarthal, die vielgerühmte Fusch auszudehnen. Hier zeigte sich das dringende Bedürfniss nach einer Unterkunftshütte, welche für Touren auf das Wiesbachhorn (von der Fusch Seite aus, auf der Kapruner Seite war die Kaindlhütte vorhanden) und im Umkreise der obersten Pasterze geeignet wäre.

Im Jahre 1879 erwarb nun die Section einen Bauplatz am Fusse des Hochgruber-Keeses und hier entstand 1882 die *Schwarzenberghütte*, benannt nach dem ersten Ersteiger (1841) des Wiesbachhorns, Cardinal-Erbischof *Friedrich Fürst Schwarzenberg*, welche am 18. August genannten Jahres feierlich eröffnet wurde. Leider spielten die Stürme des Spätherbstes diesem Baue arg mit und mussten im Jahre 1883 durchgreifende Neuherstellungen vorgenommen werden. Die Gesamtkosten dieses Baues betragen fl. 2137.83, des Umbaues fl. 991.19.

Mit diesen Herstellungen war die Thätigkeit der Section Austria im Tauerngebiete der Hauptsache nach abgeschlossen, umso mehr als die Rührigkeit der Sectionen des Salzburger- und Kärntnerlandes die Gewähr bot, dass von diesen für die weitere Erschliessung des Gebietes zweckentsprechend gesorgt werden würde.

Ihre volle Kraft concentrirte die Section auf die *Dachsteingruppe* und hier hat sie auch die grossartigsten Leistungen aufzuweisen. Wenn heute dieser mächtige Stock – der durch die Schönheit seiner vielzackigen Gipfel mit seiner verhältnissmässig bedeutenden Vergletscherung das Entzücken des Bergfreundes erregt, wie er durch seinen Aufbau und interessanten geologischen Verhältnisse das Interesse der Männer der Wissenschaft fesselt – bequem zugänglich und auch in der That viel besucht ist, nachdem er noch vor

zwanzig Jahren als wild und schreckhaft galt, so ist dies ein ausschliessliches Verdienst der Section Austria, die diesem ihren Lieblingsgebiete fortgesetzt ihre vollste Obsorge zuwendet.

In Folge des bereits erwähnten Antrages Dr. *Barth's* war (30. März 1874) ein Dachstein-Comité eingesetzt worden, welches bereits nach zwei Wochen seine Vorschläge erstattete, die dahin gingen: den Weg von Hallstatt auf das Dachsteinplateau in einen Saumweg umzuwandeln und auf letzterem eine Unterkunftshütte zu errichten; ferner auch den Uebergang nach Schladming zu markiren. In richtiger Würdigung des Umstandes, dass für weitergehende Unternehmungen es von hohem Werthe ist, wenn das Interesse der an Ort und Stelle befindlichen Bevölkerung für dieselben gewonnen wird, bemühte sich das Comité, im Salzkammergute eigene Sectionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ins Leben zu rufen, was auch vom besten Erfolge gekrönt war.

Im Jahre 1875 wurde nun im Verein mit der Section Salzkammergut, die eine höchst werthvolle Unterstützung leistete, mit den Vorarbeiten begonnen und zunächst die dringlich nothwendige Verbesserung der Wegstrecke Speikleiten-Karls-Eisfeld vorgenommen, sowie der Dachsteinfond begründet. Im nächsten Jahre begann, nachdem Prof. Dr. *Simony* den Bauplatz festgestellt hatte, der Bau der Hütte am Fusse des »Schöberl« und konnte dieselbe noch im Herbste unter Dach gebracht werden; gänzlich vollendet und feierlich eröffnet wurde sie 1877 (18. August) und zu Ehren des Dachsteinerforschers Prof. Dr. *Simony* erhielt sie den Namen *Simonyhütte*. Noch im selben Jahre wurde auch die Gangbarmachung der Simonyscharte in Angriff genommen, welcher Arbeit sich jedoch in Folge des Rückganges des Gosauer Eisfeldes unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten. Für diese Herstellungen waren fl. 4786 aufgewendet worden.

Von nun ab verging kein Jahr, ohne dass nicht mehr oder minder ausgedehnte Arbeiten in diesem Gebiete vor-

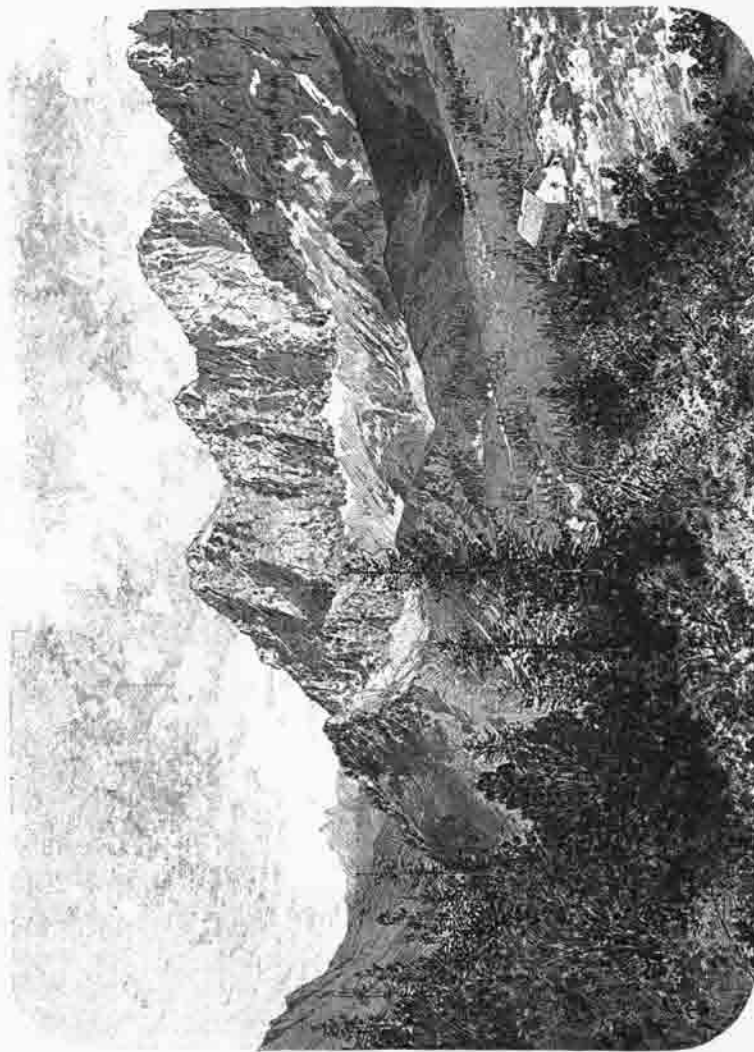
genommen wurden. Im Jahre 1878 wurde der neue Weg zur Spitze (mit Vermeidung der Randkluft) über den Grat angelegt und mit der Errichtung einer zweiten Hütte im sogenannten »Grobgestein« begonnen, gleichzeitig auch der Weg vom Gosausee zu dieser Hütte gebaut. Die Eröffnung der *Grobgesteinhütte* erfolgte am 9. Juli 1879, und im selben Jahre wurde auch der Weg von Schladming-Ramsau auf den Dachstein vollkommen neu hergestellt, so dass derselbe allgemein und ohne Gefahr begehbar wurde.

Die Thatsache, dass von der Schladminger Seite aus die Spitze des Dachsteins in der kürzesten Zeit zu erreichen ist, der Anstieg überdies auch in mancher Hinsicht angenehmer und reizvoller sich darstellt, musste den Gedanken an die Erbauung eines Schutzhauses auf dieser Seite wachrufen, und die Section zögerte auch nicht, denselben sofort auszuführen. Noch im Jahre 1879 wurde der Bauplatz auf dem reizend gelegenen Aussichtspunkte Brandriedl angekauft, der Bauplan entworfen und der Bauvertrag abgeschlossen. Am 28. Juni 1880 konnte bereits das schöne und trefflich eingerichtete Haus, die *Austriahütte*, eröffnet werden, und die jährlich steigende Zahl der Besucher desselben — das nunmehr auch vollständig bewirthschaftet ist — zeugt für das Bedürfniss, welchem damit entsprochen worden war.

Der Aufwand für die Weg- und Hüttenbauten in den Jahren 1878—1880 betrug fl. 6782·63, mit Hinzurechnung des oben erwähnten Betrages für die Simonyhütte u. A. hatte die Section somit fl. 11.568·64 für den Dachstein verwendet.

In den nächsten Jahren war vorerst nur für Verbesserungen und Ergänzungen an den Wegen und Hütten zu sorgen, deren es immer bedarf, da ja schon die klimatischen Einflüsse auf die Werke der Menschenhand in den Bergen in höherem Maasse zerstörend einwirken. Die innere Einrichtung der Hütten erforderte gleichfalls stets Nachhilfe.

Im Jahre 1884 wurde wieder ein neues Werk in Angriff genommen, nämlich der *Steig von Filzmoos nach Gosau*, welcher die kürzeste Verbindung zwischen dem Enns- und



Südfall des Dachstein mit der Austria-Hütte (Brandriedl).

Traunthale herstellen sollte. Dieser in Gemeinschaft mit der Section *Oberes Ennsthal* in Radstadt unternommene Wegbau ist zwar dermalen noch nicht gänzlich vollendet, da ungewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden waren; dieser Steig zählt aber sicherlich zu den grossartigsten Alpenwegen in dem Gebiete der nördlichen Kalkalpen, dessen landschaftliche Reize ihm, sobald er mehr bekannt sein wird, zweifellos einen lebhaften Besuch sichern werden. Der Hauptsteig ($1\frac{1}{4}m$ breit) führt von Filzmoos zur Hoferalpe und durch das prachtvolle Armkar am Fusse der Bischofsmütze hinüber nach Gosau; die Abzweigung: Hoferalpe-Sulzenhals-Scharalpe, stellt die Verbindung der Uebergangsstelle mit der Austriahütte her. Für das Jahr 1887 ist endlich noch der Anlage eines Saumweges von der Ramsau zur Feisterscharte zur Durchführung bestimmt, wodurch auch der östliche Theil des Dachsteinplateaus (Scheichenspitze) leichter zugänglich gemacht wird. Mit der geplanten weiteren Vollendung des Weges durch das Koppenkar und der Errichtung einer Schutzhütte daselbst soll ein neuer, und zwar äusserst leichter Anstieg auf den Dachstein (über den Schladminger Gletscher) erschlossen werden.

Die Krönung der Arbeiten im Dachsteingebiete soll aber erfolgen durch die Anlage eines *Reitweges* von Hallstatt zur Simonyhütte – deren vollständiger Umbau damit verbunden würde – um die erhabenen, grossartigen Schönheiten des Dachsteinstockes auch Jenen zugänglich zu machen, welche die – für halbwegs geübte Bergwanderer allerdings nicht mehr beträchtlichen – Unbequemlichkeiten der jetzigen Alpensteige scheuen. Zur Deckung der beträchtlichen Kosten dieses kühnen Unternehmens ist bereits ein namhafter Fond aufgebracht, da der Gesamtverein in voller Würdigung der Bedeutung einer solchen Arbeit ansehnliche Zuschüsse bewilligte.

Nach Verwirklichung der zuletzt erwähnten Pläne wird die Dachsteingruppe auf den Ruf Anspruch erheben dürfen, dass sie die am besten und am leichtesten zugängliche der

nördlichen Kalkalpen ist, und dass hinsichtlich bequemer Wege und trefflicher Unterkunft auf den Höhen dort gesorgt ist, wie es auch Anspruchsvolle nicht besser fordern können.

Auf das Zugeständniss wird auch die Section Austria rechnen dürfen, dass sie das von ihr gleich nach ihrer Constituirung gewählte Hauptarbeitsgebiet in jeder Weise durch wissenschaftliche Erforschung, Publicationen (Führer) und durch praktische Anlagen gepflegt hat, wie es dem grossen Programm des Alpenvereins entspricht. An der Durchführung und Erweiterung der gewählten Aufgabe arbeitet die Section Austria bis zum heutigen Tage mit grosser Consequenz, ohne ihre Thätigkeit und Mitwirkung bei anderen Unternehmungen auszuschliessen.

In weiterem Sinne kann man zu dem Dachsteingebiete auch den Rigi des Salzkammergutes, den *Schafberg*, rechnen, auf welchen sich in neuester Zeit die Thätigkeit der Section Austria gleichfalls erstreckte.

Auf Anregung des Verschönerungsvereins in Unterach unternahm es die Section, die Nordseite des Schafberges gangbar zu machen. Im Jahre 1884 wurde der prachtvolle Weg von der Eisenau über den Nordabfall des Schafberges zum Gipfel hergestellt, ein Weg, welcher von allen Anstiegen unbedingt der lohnendste und wohl auch der bequemste ist. Die Verbindungswege zu den drei Seen (Mittersee, Mönichsee, Schwarzensee) und durch den Burggraben (in Gemeinschaft mit dem Verschönerungsvereine in Unterach) vollenden diese Arbeiten, die sicherlich zu den dankbarsten zählen, welche die Section unternahm.

Neben diesen eigenen umfangreichen Unternehmungen unterliess aber die Section Austria es nicht, die Arbeiten der Schwestersectionen aus ihren Mitteln zu unterstützen, sowie auch kleinere Herstellungen (z. B. die Herstellung des Weges zu den *Brandmäuern* im Oetschergebiete 1881, dann die Herrichtung und Bezeichnung des Weges auf den *Grimming* 1886) auszuführen. Insbesondere in den ersten Jahren wurden verhältnissmässig beträchtliche Beiträge anderen

alpinen Unternehmungen gewidmet; unter Anderem wurde der Hausbau auf der Schmittenhöhe (Section Pinzgau), die Untersbergbauten (Section Salzburg), das Glocknerhaus (Section Klagenfurt), die Payerhütte (Section Prag), Schaubachhütte, Rieserfernerhütte (Section Taufers), Funtenseehütte (Section Berchtesgaden), Douglasshütte (Section Vorarlberg), die Wegbauten in Sulden u. s. w. durch Beiträge von 50—100 fl. gefördert.

Auch fremde Vereine fanden die Unterstützung der Section Austria, wie der Steirische Gebirgsverein, der Verein der Naturfreunde in Mödling, der Oesterreichische Touristenclub, zu dessen Weg- und Hüttenbauten auf dem Priel, Schneeberg und Raxalpe in freundschaftlichster Weise beigetragen wurde.

Dass die Section Austria anderen alpinen Vereinen stets mit warmen Sympathieen entgegenkam, erhellt z. B. daraus, dass sie sowohl in Angelegenheit der Bergführerordnung für Niederösterreich, wie gelegentlich des Hausbaues auf der Raxalpe Hand in Hand mit dem Oesterreichischen Touristenclub ging. Was den letzteren betrifft, so war im Jahre 1874 die Section Austria von Seiner kaiserlichen Hoheit *Erzherzog Karl Ludwig* aufgefordert worden, die Kosten und die bei Errichtung von Schutzhütten üblichen Grundsätze bekanntzugeben, da Seine kaiserliche Hoheit ein Unterkunftsbaus auf der Raxalpe zu erbauen gedenke. Die Section Austria forderte ihrerseits den Oesterreichischen Touristenclub auf, im Vereine mit ihr diesbezügliche Vorschläge zu erstatten, und ein gemeinsames Comité arbeitete Pläne und Kostenvoranschläge aus, welche Seine kaiserliche Hoheit entgegennahm, die Ausführung des Baues jedoch vertagte. Hierauf forderte der Oesterreichische Touristenclub die Section Austria auf, gemeinsam mit ihm diesen Hausbau auszuführen, welchen Antrag die Section Austria annahm und ihre Vertreter in ein gemeinschaftliches Comité wählte. Seine kaiserliche Hoheit, *Erzherzog Karl Ludwig*, übernahm das Protectorat dieses Baues

und spendete zu Händen der Section Austria den Betrag von 1000 fl. Mit Rücksicht auf die anderweitigen Unternehmungen beschloss jedoch die Section Austria, den Bau dem Oesterreichischen Touristenclub allein zu überlassen, zu welchem sie aus ihren eigenen Mitteln fl. 862·85 spendete. Es war eben damals für das Verhältniss der Section Austria zu dem Oesterreichischen Touristenclub der Gesichtspunkt maassgebend, dass beide Vereine sich gegenseitig ergänzen sollen, und zwar in der Art, dass der Oesterreichische Touristenclub vorzugsweise das Gebirge in der Umgebung von Wien (Wienerwald, Schneeberg, Raxalpe) in den Kreis seiner Thätigkeit einbeziehe, der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein dagegen das Hochgebirge cultivire.

Nebenbei mag noch erwähnt werden, dass die Section Austria die meteorologische Station auf dem Hochobir seit 1880 mit einem Jahresbeitrage von 70 fl. unterstützt.

Ueberblickt man diese Gesamttthätigkeit der Section Austria auf dem praktischen Gebiete, so wird man zugehen müssen, dass dieselbe ebensowohl den Interessen des Gesamtvereins, wie jenen der Alpinisten und der Alpenbevölkerung entsprach und eine der Stellung der Section im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein würdige war. Zur Beleuchtung möge auch die Ziffer der für diese Unternehmungen aufgewendeten Summen dienen, welche von 1875—1886 sich auf fl. 25.774·87 beliefen, was 31·18 Procent der eigenen Einnahmen der Section (nach Abrechnung der Beiträge an die Centralcasse) ausmacht.

War die Section als solche eifrig bemüht, Theile des Alpengebietes zu erschliessen und zugänglich zu machen, so wiesen andererseits ihre Mitglieder auch bedeutende touristische Leistungen auf, und setzte so die Section Austria die Ueberlieferungen des Oesterreichischen Alpenvereins, der einst die besten Bergsteiger seiner Zeit in seinen Reihen zählte, in würdiger Weise fort. Allerdings verringerte sich von Jahr zu Jahr die Zahl der »jungfräulichen« Spitzen und der alpinistischen »Probleme«, da ja der Kreis der Bewerber

um die Lösung solcher Aufgaben sich stetig vergrösserte und namentlich auch Deutschland eine Anzahl kühner und gewandter Alpinisten stellte, die, wie z. B. Dr. *Schulz* in Leipzig, Dr. *Kellerbauer* in Chemnitz, Dr. *Ferdinand Arning* in Hamburg, Dr. *Scholz*, *C. Noster*, *C. Anders* in Berlin, Dr. *Strauss* in Constanz, *G. Hofmann*, *H. Schwaiger*, *G. Merzbacher* in München, *v. Bülow* in Strassburg, *G. Euringer* in Augsburg, und viele Andere, glänzende Erfolge aufzuweisen hatten, während auch die Söhne der österreichischen Alpenländer in dieser Richtung bedeutsame Leistungen aufwiesen, wie unter Anderen *L. Purtscheller* in Salzburg, *J. Volland* in Feldkirch, *B. Hämmerle* in Dornbirn, *Pock* in Innsbruck, *Kugy* und *Prohaska* in Triest, *Santner* in Bozen, und viele Andere, die eine nicht geringe Zahl bisher unerstiegener Höhen zum ersten Male betreten.

Immerhin dürfte aber die Section Austria auch darauf stolz sein, dass sich in ihren Reihen eine beträchtliche Anzahl von Bergsteigern fand, deren Namen einen guten Klang hatten und die auf bedeutsame Erfolge hinweisen konnten. All' die Erstlingsersteigungen und neuen Wege, welche von Mitgliedern der Section Austria in den Jahren 1874—1886 ausgeführt wurden, hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Es genügt wohl, auf einzelne Namen hinzuweisen, wie *M. v. Déchy*, *J. A. Specht*, *Gustav Gröger*, *Julius Meurer*, Dr. *Bruno v. Wagner*, Dr. *Fickeis*, Dr. *C. Diener*, Dr. *A. Böhm*, *Baumann*, Dr. *Emil* und *Otto Zsigmondy*, Dr. *G. Lammer*, *A. Lorria*, Frau *Hermine Tauscher* u. s. w., die auch zum Theile ausserhalb des Gebietes der Ostalpen und in fremden Ländern touristische Leistungen vollführten, wobei auch nicht unerwähnt bleiben darf, dass insbesondere in letzter Zeit berühmte Bergsteiger des Alpine Club und Schweizer Alpenclub, wie *Coolidge*, *King*, Dr. *Emil Burkhardt* u. A. sich der Section Austria anschlossen.

Die Liebe zu den Bergen und deren Bewohnern zu bekunden, hatte die Section Austria aber auch noch andere Anlässe, die zum Theile trauriger Art waren. Gewaltig, wie

die Natur überhaupt in den Alpen ist, äussert sich auch die verheerende Macht der Elemente und oft genug — verschuldet zum Theil durch die Sünden der Vergangenheit gegen den schönsten Schmuck der Berge: den Wald — waren die Gaue der Alpenländer Schauplatz furchtbarer Katastrophen. Im Jahre 1878 verwüstete eine Ueberschwemmung das Ahrn- und Zillertal; der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein brachte zur Linderung der Nothlage der Betroffenen über 11.000 fl. auf, zu welcher Summe die Section Austria 730 fl. beitrug. Die entsetzliche Hochfluth des Jahres 1882, welche fast alle Theile Tirols und Kärntens verheerte, ist noch unvergessen, ebenso auch die ausserordentliche Hilfe, welche der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein den Bedrängten leistete. Die Centralleitung ruhte damals in den Händen des aus der Section Austria hervorgegangenen Ausschusses — von dessen Thätigkeit späterhin Erwähnung geschehen soll —, die Section als solche führte dem Hilfsfonde des Alpenvereines durch eigene Beiträge und Sammlungen fl. 7957·08 und im Wege der Presse weitere fl. 10.312·91 zu. Im kleineren Maassstabe wiederholte sich die Hochwasser-Katastrophe im Jahre 1885, und brachte damals die Section Austria die Summe von fl. 1071·23 für die Unglücklichen auf. Auch bei anderen vereinzelt Unglücksfällen zögerte die Section nicht, durch reichliche Beisteuer das Elend mildern zu helfen.

Einen erfreulichen Anlass, ihre humanitären Absichten zu bethätigen, fand die Section in der Veranstaltung von *Weihnachtsbescheerungen* in verschiedenen Alpenhöhlen, welche seit 1884 regelmässig stattfinden (Sulden, Ramsau, Gosau, Radstadt und anderen Orten) und womit den Kindern der armen Alpenbewohner nicht nur eine Wohlthat, sondern auch eine herzerhebende Freude bereitet wird.

Die fürsorgliche Theilnahme für das Wohl der Alpenländer wusste die Section Austria auch durch ein grossartiges, von glänzendem Erfolge gekröntes Unternehmen zu

erweisen: nämlich durch die im Jahre 1880 veranstaltete *Ausstellung von Erzeugnissen der Fachschulen der Alpenländer*. Diese Ausstellung, unter dem Protectorate Seiner kaiserlichen Hoheit, *Erzherzog Karl Ludwig*, und von diesem im Namen Seiner Majestät des Kaisers am 4. December 1880 eröffnet, wurde von 5000 Personen besucht und ergab ein Reinerträgniss von fl. 6001·95, von welchem fl. 4600 auf Prämien und Stipendien für Schüler dieser Fachschulen verwendet wurden. Abgesehen von diesem letzteren Umstande, der direct zur Hebung dieser Schulen beitrug, war noch weit mehr von förderndem Einfluss auf die für manche Gegenden geradezu eine Existenzfrage bildende Kunstindustrie, dass durch diese Ausstellung überhaupt die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diese Industrie gelenkt und das Interesse des grossen Publicums für dieselbe gewonnen wurde.

Die Gesamthätigkeit der Section fand auch verdiente Würdigung in Allerhöchsten Kreisen, welche wiederholt den Unternehmungen derselben ihre Förderung durch hochherzige Spenden angedeihen liessen. So widmete Seine Majestät der Kaiser der Section während ihres Bestandes 1050 fl. und Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz 50 fl. Ausserdem erhielt die Section in Anerkennung ihres gemeinnützigen Wirkens von Seiner Excellenz dem Statthalter von Niederösterreich 300 fl. und anlässlich ihrer Betheiligung an der Weltausstellung in Paris 1878 eine Staatssubvention von 250 fl.

Erwähnenswerthe Momente aus der Geschichte der Section sind weiter noch die Errichtung des *Erzherzog Johann-Denkmal*s in Neuberg (gemeinschaftlich mit dem Oesterreichischen Touristenclub) im Jahre 1882 zur Feier des hundertsten Geburtstages des erlauchten Prinzen, der als begeisteter Freund der Berge und hochherziger Förderer des Wohles der Alpenländer unvergessen bleibt (die feierliche Enthüllung erfolgte am 25. Juni in Gegenwart Seiner kaiserlichen Hoheit, Erzherzogs Karl Ludwig, und des Herrn Grafen von Meran); ferner die Ueberreichung von Huldigungsgeschenken Namens aller österreichischen Sectionen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich 1879 (ein kunstvoll geschnittener, mit 200 lebenden Alpenpflanzen geschmückter Tisch aus Zirbenholz) und der Vermählung Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf 1881 (ein Oelgemälde von Adolf Obermüller, die Rudolfshütte darstellend). Im Jahre 1884 wurde auch das oberhalb des Erzherzog Johann-Denkmal befindliche Kreuz, welches bereits vermorscht war, durch ein neues 6 m hohes ersetzt (ebenfalls gemeinschaftlich mit dem Oesterreichischen Touristenclub) und am 3. August feierlich eingeweiht.

Es ist begreiflich, dass die Section Austria nicht nur vermöge ihrer Mitgliederzahl, sondern auch kraft ihrer Leistungen innerhalb des Gesamtvereins eine einflussreiche Stellung einnehmen musste, zumal auch ihre leitenden Persönlichkeiten und Vertreter sich durch eigene Verdienste um den Verein in der einen oder anderen Richtung auszeichneten.

Dieser Einfluss gab sich bei allen das Interesse des Gesamtvereins berührenden Fragen kund, und nicht wenige Einrichtungen sind theils auf Anregung der Section Austria entstanden, theils nach ihren Vorschlägen modificirt worden. Die Umgestaltung der Statuten (1876) erfolgte auf Grund eines von der Section Austria in Innsbruck gestellten Antrages, die Einführung der Führerversicherung wurde von ihr angeregt, und ebenso ging der Anstoss zur Umwandlung der »Mittheilungen« von ihr aus. In noch manch' anderen Fragen griff die Section entscheidend ein, und wenn auch nicht immer ihre Anträge unverändert angenommen wurden, so konnte ihr doch nie das Zugeständniss versagt werden, dass dieselben aus dem reinsten Interesse für den Verein, aus wärmster Liebe zur Sache hervorgegangen waren und stets ein fruchtbarer Kern in denselben lag. Auch das verdient wohl Anerkennung — wie es auch ein Beweis für die rein sachliche Auffassung aller Fragen ist —, dass die

Section Austria sich durch eine Ablehnung ihrer Anträge nicht beirren liess, mit unvermindertem Eifer und ohne Verstimmung im Sinne des Gesamtvereins zu wirken, indem sie den Interessen und dem Willen desselben ihre eigenen Wünsche unterordnete.

Die wichtigste Periode hinsichtlich der Wirksamkeit für den Gesamtverein ist in der Geschichte der Section Austria wohl die Zeit von 1880 — 1882, in welcher aus ihrer Mitte der *Centralausschuss* gebildet war, welchem folgende Herren angehörten: Dr. v. Barth, erster Präsident; C. R. v. Adamek, zweiter Präsident; Dr. August Böhm und C. Göttmann, Schriftführer; A. Leonhard, Cassier; Th. Trautwein, Redacteur; Dr. W. Fickeis, Dr. A. Klob, A. Oelwein, Dr. J. Pia; an Stelle des Letzteren trat 1882 Prof. A. R. v. Guttenberg ein.

Es wird Gegenstand einer Geschichte des Gesamtvereins sein, die Thätigkeit des Centralausschusses Wien gebührend zu würdigen — zum Theil ist dies schon geschehen in der Festschrift zur Feier der Gründung der hundertsten Section; hier mögen nur flüchtige Andeutungen Platz finden.

Nach (seit der Vereinigung) sechsjährigem Bestande, durch die musterhafte Verwaltung der Vororte Frankfurt a. M. und München, sowie durch den Gemeinsinn der Vereinsgenossen gekräftigt, war im Jahre 1880 der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein in jenes für Vereine kritische Alter getreten, in welchem sich die Frage: ob Aufschwung oder Niedergang, entscheidet. Verschiedene äussere Verhältnisse hatten auch in mancher Hinsicht eine Umgestaltung erfahren, die gerade nicht günstig zu nennen war, und erforderten erhöhte Anspannung der Thatkraft; vor Allem aber hing das weitere Gedeihen des Vereins davon ab, ob er geleitet von neuen Ideen auf der Bahn des Fortschrittes beharren würde oder nicht.

Zum Schlusse seiner Amtsdauer durfte der Centralausschuss Wien das Bewusstsein hegen, dass jene Fragen im Sinne des Aufschwunges entschieden war. Nicht nur

waren die regelmässigen Vereinsschriften auf einer der Würde des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins entsprechenden Höhe gehalten, durch die Vollendung der »Anleitungen zu wissenschaftlichen Beobachtungen«, sowie durch die Herausgabe des prächtigen »Atlas der Alpenflora«, der — man darf sagen: in ganz Europa — ausserordentlichen Beifall fand, bedeutungsvolle Werke geschaffen worden, auch auf dem praktischen Gebiete war durch thatkräftige Förderung der Unternehmungslust ein ausserordentlich lebhafter Arbeitseifer angeregt worden (1880—1882 vermehrte sich der Besitz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins an Hütten um 19 und kamen aus der Centralcassa fl. 23.989.08 für Weg- und Hüttenbauten zur Verwendung), und verschiedene andere Angelegenheiten wurden zum Theile erweitert, zum Theile neu in den Kreis der Vereinsaufgaben einbezogen. In dieser Hinsicht verdient besondere Erwähnung die Thätigkeit für das Führerwesen: es wurde ein Statut für Führerinstructionscurse ausgearbeitet (1880), auf Grund dessen schon 1881 in Innsbruck ein solcher Kurs stattfand, die Errichtung von Führerbibliotheken veranlasst, das Führerabzeichen eingeführt und ein Führer-Evidenzprotokoll angelegt. Der Einführung der Führerversicherung wurde bereits gedacht; auch die Ausarbeitung einer allgemeinen gleichartigen Führerordnung war unternommen worden, deren im Interesse der Alpenreisenden wie der Führer gleich nothwendige Einführung leider an äusseren Hindernissen scheiterte. Die Anlegung eines Hüttengrundbuches und eines Hüttenalbums war gleichfalls ein Werk dieses Centralausschusses, der auch wissenschaftliche und culturelle Unternehmungen (Aufforstungen in den Alpen) in jeder Art förderte. Ein würdiger Schlussstein der Thätigkeit dieses Centralausschusses war die grossartige Hilfsaction zu Gunsten der Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten, welche diesen Ländern fl. 154.935 zuführte und wofür dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein durch Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich die

allerhöchste Anerkennung »für besonders verdienstliche Leistungen« ausgesprochen wurde.

Mit einem wesentlich erhöhten Bestande — die Zahl der Sectionen war von 68 auf 85, jene der Mitglieder von 8102 auf 11.086 gestiegen — blühend und kraftvoll, mit weiter gesteckten Zielen und von dem Bewusstsein seiner Culturmission erfüllt, war der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein in der That auf der Bahn des Fortschrittes, als der Centralausschuss Wien die Leitung in die Hände eines ihm an Thatkraft, Verständniss für seine Aufgaben und begeisterten Eifer ebenbürtigen Nachfolgers legte.

Der warme Dank, den der Gesamtverein dem Centralausschusse Wien widmete, war wohlverdient. Wie jedes einzelne Mitglied von dem Bewusstsein durchdrungen war, dass die Ehre, welche durch das Vertrauen des Vereins erwiesen wird, auch die Pflicht auferlege, zu arbeiten, wie dieser Pflicht mit Gewissenhaftigkeit nachgekommen, alles gründlich erwogen und durchberathen wurde — das bezeugen die Acten des Vereinsarchivs. An der Spitze standen eben Männer, welche mit den Aufgaben und Ueberlieferungen des Vereins wie mit den alpinen Dingen wohlvertraut, für denselben im Innersten wahrhaft begeistert waren, und die nicht bloß die Würde, sondern auch die Bürde trugen. Von der rastlosen persönlichen Thätigkeit der Functionäre, der peinlichen Gewissenhaftigkeit, mit welcher jede Sache behandelt wird, dem verständnissvollen Eingehen auf jede Anregung und neue Ideen hängt das Gedeihen des Vereins ab, und darnach wird man auch sein Urtheil abgeben müssen, ob ein Centralausschuss das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hat oder nicht.

Dass der Centralausschuss Wien jene Eigenschaften besass, das ist wohl Allen, die mit dem inneren Vereinsleben vertraut sind, genugsam bekannt.

In knappen Zügen wurde versucht, ein Bild zu bieten von dem, was innerhalb fünfundzwanzig Jahren eine Vereinigung von Alpenfreunden gewirkt und geschaffen hat; es ist

ein Bild, welches ebenso den Mann der Wissenschaft wie den Natur- und Menschenfreund erfreuen mag, das aber auch ein ehrenvolles Denkmal für Jene ist, welche den schönen Gedanken dieser Vereinigung fassten und zu verwirklichen wussten, wie für Jene, welche denselben in für so viele Zweige des Culturlebens fruchtbarer Weise auszugestalten verstanden.

So seien denn diese Zeilen geschlossen mit dem frohen Rufe für weitere fünf und zwanzig Jahre:

Es lebe, blühe und gedeihe der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein!

Es lebe, blühe und gedeihe die Section Austria!

Publicationen

der

Section »Austria«

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

- GEYER C., **Führer durch das Dachsteingebirge** und die angrenzenden Gebiete des Salzkammergutes und des Ennstales. 12^o. Wien 1886. Mit zwei Karten im Masse von 1:75.000 mit Bezeichnung der markirten Wege.
- FIKEIS Dr. Wratistlaw, **Führer auf den Schneeberg und die Raxalpe**. 12^o. Wien 1882.
- BÖHM August, **Führer durch die Hochschwabgruppe**. 12^o. Wien 1881.
- BIEDERMANN Carl, **Führer auf die hohe Veitsch (Veitschalpe) und die Schneealpe**. 12^o. Wien 1882.
- JAHNE Ludwig, **Führer durch die Karawanken**. 12^o. Wien 1882.
- Führer durch das Salzkammergut** und die angrenzenden Gebiete zwischen Salzach und Enns. 12^o. Wien 1880. Mit zwei Karten auf Hanfpapier im Masse von 1:100.000.
- ZOFF Alfred, **Panorama vom Brandriedel** bei Schladming. (Dachsteingebiet.) Wien 1882.
- Sämmtliche vorstehenden Publicationen im Verlage von R. LECHNER'S
k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung.
- Reisekarte des Salzkammergutes** und der angrenzenden Gebiete. Wien 1877. Fol./8^o. Ein Blatt.
- Relief des Schneeberges und der Raxalpe**.
- Katalog zur Sectionsbibliothek**. Verfasst von Dr. *Wilhelm Haas*. Wien 1882.

Ausserdem besitzt die Section als Nachfolgerin des vormals bestandenen Oesterreichischen Alpenvereins das Eigenthumsrecht an dessen Publicationen als:

Mittheilungen des Oesterreichischen Alpenvereins. Wien, *Braumüller*. 1863—1864. Zwei Bände. (Erster Band vergriffen.)

Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins. Wien, *Braumüller*. 1865—1873. Neun Bände. (Erster Band vergriffen.)

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Widmung	3
Altersmitglieder des Oesterreichischen Alpenvereins	5
Gedenkrede , gehalten am 24. August 1887 in Radstadt von Dr. <i>Edmund Mojsisovics Edlen von Mojsvár</i>	13
Geschichte des Oesterreichischen Alpenvereins und der Section »Austria« des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von Dr. <i>Johannes Emmer</i>	29
Publicationen der Section »Austria« des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins	91
Beilagen: Mitgliederstand und Geldgebahrungsausweis des Oesterreichischen Alpenvereins (1862—1873) und der Section »Austria« (1874—1886).	

Verzeichniss der Vorstandsmitglieder des Oesterreichischen Alpenvereins (1862—1873) und der Section »Austria« (1874—1887).

Illustrationen.

Umschlagzeichnung von Prof. *C. Hrachowina*.

Umschlagvignette: »**Simony-Hütte**« gezeichnet von Hofrath Dr. *F. Simony*, k. k. Universitäts-Professor.

Titelvignette: »**Hôtel Simony**« (alte Schutzhütte am Wildkahr), gezeichnet von *J. J. Kirchner*.

Kopfleiste mit den **Wappen Oesterreichs und Deutschlands** und dem **Vereinszeichen**, gezeichnet von Prof. *C. Hrachowina*.

Kopfleiste mit der »**Rudolfs-Hütte**«, gezeichnet von demselben.

Wiesbachhorn mit der »**Rainer-Hütte**«, nach einem Gemälde des *A. Obermüllner* gezeichnet von *J. J. Kirchner*.

Südabfall des Dachstein mit der »**Austria-Hütte**«, nach einer photographischen Aufnahme von *Würthle & Spinnhirn* in Salzburg gezeichnet von *J. J. Kirchner*.

BEILAGEN.

Verzeichniss der Vorstandsmitglieder des Oesterreichischen Alpenvereins (1862—1873) und der Section »Austria« (1874—1887).

Jahr	Vorstand	Vorstand- Stell- vertreter	I. Schrift- führer	II. Schrift- führer	Cassier	Beisitzer									
1862	Dr. E. Fenzl	F. R. v. Hauer	P. Grohmann	Dr. E. v. Mojsisovics	J. Türk	Dr. Ficker,	Prof. Dr. Klun,	A. Melingo,	Dr. v. Ruthner,	Dr. F. Simony,	Dr. G. v. Sommaruga,	Prof. Dr. E. Suess,	—	—	—
1863	Dr. v. Ruthner	Dr. E. Fenzl	„ ¹⁾	„	„	„	„	„	„	„	„	L. v. Hofmann, ²⁾	—	—	—
1864	F. v. Hauer	Dr. v. Ruthner	„	„	„	„	„	„	Dr. E. Fenzl,	„	„	„	—	—	—
1865	Dr. v. Ruthner	L. v. Hofmann	G. v. Sommaruga	„	„	„	„	F. R. v. Hauer,	„	P. Grohmann,	Prof. A. Egger,	Fried. v. Hellwald, ³⁾	—	—	—
1866	„	Dr. Ficker	Fried. v. Hellwald ⁴⁾	—	„	Dr. B. J. v. Barth,	Dr. v. Mojsisovics,	Dr. G. v. Sommaruga,	„	„	„	Dr. F. v. Hauer,	Dr. Max Fetzner,	—	—
1867	„	„	Ferd. v. Hellwald	—	„	„	„	„	„	„	„	Fried. v. Hellwald,	L. v. Hofmann,	A. Freiherr v. Pratobevera,	—
1867 (Vom April ab)	Dr. Ficker	L. v. Hofmann	Fried. v. Hellwald	—	„	Prof. Libor Bahr,	Th. Ender,	C. Grefe,	„	Ferd. v. Hellwald,	Dr. C. Hoffer,	Franz Leskier,	Dr. v. Ruthner,	—	—
1868	L. v. Hofmann	Dr. v. Ruthner	„ ⁵⁾	—	„	„	„	„	„	„	„	„	Dr. Ficker,	—	—
1869	Dr. v. Ruthner	Dr. Ficker	„	—	„	„	„	„	„	Prof. A. Egger,	„	„	L. v. Hofmann,	—	—
1870	„	„	Leop. Wertheim ⁶⁾	—	„	„	„	„	„	„	„	„	„	—	—
1871	Dr. Ficker	L. v. Hofmann	Guido List ⁷⁾	—	Dr. C. Hoffer	„	„	„	„	K. Pühringer,	Hubert Sattler,	„	H. Fünkh,	—	—
1872	L. v. Hofmann	„	E. v. Teschenberg	—	„	„	„	„	„	„	„	„	„	—	—
1873	„	C. Grefe	C. Sauer	—	„	„	„	Dr. Ficker,	E. v. Teschenberg,	Fischer v. Röslerstamm,	„	„	„	—	—
1874	„	Dr. v. Barth	C. v. Adamek	—	Dr. v. Sommaruga	Th. Ender,	Dr. v. Egger,	„	Fischer v. Röslerstamm,	C. Grefe,	P. Grohmann,	„	E. v. Mojsisovics,	—	—
1875	„	„	„	—	„	„	„	„	„	„	„	Dr. Grassauer,	„	—	—
1876	„	„	„	—	„	V. Bernhart,	„	„	„	„	Albrecht Groll,	„	„	—	—
1877	„	„	„	—	„	„	„	„	„	„	„	Dr. A. Sattler,	„	—	—
1878	„	„	„	V. Bernhart	A. Leonhard	Emil Ebner,	Fr. Flatz,	Dr. G. A. Koch,	„	„	C. Schneider,	„	Dr. M. Schneider-Ernstheim,	Dr. Wagner,	Fr. v. Myrbach,
1879	„	„	„	„	„	„	„	„	„	A. Obermüllner,	„	„	„	„	Dr. L. Haindl,
1880	„	Dr. L. Haindl	E. Ebner	„	P. Reissner	C. Adamek,	„	„	Dr. v. Barth,	„	„	„	„	L. Tischler,	Alfred Egger,
1881	„	„	„	„	„	„	Dr. Jüttner,	„	„	„	„	„	„	„	„
1882	„	C. Schneider	„	„	„	„	„	„	„	„	„	L. Jahne,	„	„	C. Böss,
1883	„	„	C. v. Adamek	E. Ebner	„	V. Bernhart,	„	„	„	„	„	Dr. Klob,	„	„	„
1884	„	„	„	„	„	„	„	Dr. A. Böhm,	„	„	„	„	C. Göttmann,	„	„
1885	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	D. Diener,
1886	Dr. E. v. Mojsisovics	C. v. Adamek	E. Ebner	Dr. Suchanek	„	„	„	Dr. A. Penck,	„	„	„	„	„	„	Frz. Schindler,
1887	„	„	„	„	„	„	„ ⁸⁾	„	„	„	F. Seligmann,	„	„	„	„ ⁹⁾

Anmerkungen. ¹⁾ Trät am 29. Mai 1863 an Stelle des Prof. Dr. Suess ein. ²⁾ Im November 1864 trat an Stelle Grohmann's Freiherr von Sommaruga als Schriftführer ein. ³⁾ Uebernahm im October an Stelle von Mojsisovics das Schriftführeramt. ⁴⁾ Im November trat Ferdinand von Hellwald an seine Stelle.

⁵⁾ Im November übernahm Julius Payer die Stelle. ⁶⁾ Seit Februar 1870. ⁷⁾ Seit Februar 1871. ⁸⁾ An seine Stelle trat im Mai 1887 August Lorria. ⁹⁾ An seine Stelle trat im März 1887 Karl Neufellner.

Mitgliederstand und Geldgebahrungsausweis des Oesterreichischen Alpenvereins (1862—1873) und der Section »Austria« (1874—1886).

Jahr	Mitgliederstand	Einnahmen		Ausgaben		Für Publicationen ausgegeben		Für Weg- und Hüttenbauten		Für Führerwesen		Für humanitäre Zwecke		Beiträge an die Centralcassee		Subventionen aus der Centralcassee		Bemerkungen
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1862	627	2546	13	511	30	253	50	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1863	643	2673	42	1810	72	1028	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1864	700	2769	17	2125	49	1506	79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1865	791	3975	64	4872	61	3433	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1866	915	5956	30	4698	12	3526	98	129	70	—	—	—	—	—	—	—	—	
1867	965	3237	86	3774	56	2437	52	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	
1868	1140	3567	69	4138	41	2297	03	610	50	—	—	—	—	—	—	—	—	
1869	1228	3867	03	3327	77	2130	58	20	—	30	—	—	—	—	—	—	—	
1870	1439	4943	85	3769	07	2522	05	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1871	1425	4972	10	5161	28	2527	56	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1872 ¹⁾	1387	? 5000	—	? 3230	36	? 2500	—	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	1414	? 4000	—	? 5977	09	? 3770	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		47509	19	43396	78	27934	06	1170	20	30	—	25	—	—	—	—	—	
1874 ²⁾	841	6092	78	6373	07	50	—	1806	—	—	—	—	—	2756	56	250	—	
1875	813	9292	74	7548	93	—	—	1738	85	—	—	—	—	2720	66	250	—	
1876	936	9128	74	11078	98	973	—	3008	42	—	—	—	—	3362	90	500	—	
1877	1080	11248	92	11383	64	1474	06	1635	79	—	—	—	—	3993	56	700	—	
1878	1168	9842	17	9803	18	89	50	586	16	—	—	729	75	4104	47	500	—	
1879 ³⁾	1247	11766	46	12156	41	—	—	2023	29	40	—	171	38	4283	92	500	—	
1880	1302	13350	06	13018	44	—	—	4483	41	255	—	61	50	4501	92	1000	—	
1881 ⁴⁾	1401	12870	52	13179	68	75	—	979	38	150	—	220	—	4825	20	500	—	
1882	1409	11119	67	11260	72	223	30	2545	36	225	—	18269	99	4911	51	500	—	
1883	1415	12370	09	12270	52	—	—	3694	59	100	—	85	—	4979	59	500	—	
1884	1468	11081	—	11157	09	—	—	695	14	80	—	90	—	5251	35	1300	—	
1885	1557	10067	40	10113	25	—	—	935	23	—	—	1071	23	5703	63	300	—	
1886 ⁵⁾	1668	12018	15	11846	24	100	—	1643	25	5	—	238	15	6187	91	950	—	
		140248	70	141190	15	2984	86	25774	87	855	—	20937	—	57583	18	7750	—	

¹⁾ In dem Jahresberichte für 1872 ist kein Cassenausweis mehr enthalten, nur der Saldo des Vereinsvermögens angegeben, für das letzte Jahr existirt überhaupt keine Rechnungslegung, es wurden daher nur schätzungsweise Ziffern eingesetzt; der sich ergebende Saldo entspricht dem Betrage, welchen die Section Austria übernahm.

²⁾ Aus den Einnahmen sind sowohl das übergebene Vermögen des Oesterreichischen Alpenvereins, wie die für denselben nachträglich noch eingegangenen Mitgliederbeiträge ausgeschieden, zusammen fl. 5383.21; ebenso aus den Ausgaben fl. 1270.80, welche der Oesterreichische Alpenverein dem Deutschen Alpenverein für das Jahrbuch 1872 schuldete. Nach Abrechnung dieser Posten verbleibt somit ein Betrag von fl. 4112.41, welcher als reines Vermögen des Oesterreichischen Alpenvereins an die Section Austria überging.

³⁾ In diesem Jahre wurde das Vereinsvermögen von fl. 3008.80, bestehend in Donauregulirungs-Losen, aus der laufenden Rechnung ausgeschieden.

⁴⁾ Bei Einnahmen und Ausgaben wurde der Betrag von fl. 3429.40 ausgeschieden, da in diesem Jahre die Donauregulirungs-Lose verkauft und dafür Prioritäten um den obigen Betrag angekauft wurden.

⁵⁾ Das Vereinsvermögen betrug am Ende 1886 effectiv an Werthpapieren und Baar fl. 2822.06, der Unterschied zwischen diesem Betrage und dem Saldo erklärt sich aus der Coursdifferenz bei den Werthpapieren.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000331905